



Adam Kubik

 <https://orcid.org/0000-0001-5567-1897>

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

## Gegenwärtige Geschichtsnarrative zu den Silesian Texans als Gegenstand transnationaler Global Silesian Studies

### 1. Transnationale Sicht erforderlich

Der folgende Beitrag ist auf zweierlei Weisen zu verstehen: einerseits als Bestandsaufnahme ausgewählter relevanter Quellen zu den Silesian Texans<sup>1</sup> der vergangenen drei Jahrzehnte, andererseits dient der Artikel einer kritischen Hinterfragung der bisher vorherrschenden Gegenwartsnarrative zu den Silesian Texans.<sup>2</sup> Dabei soll der Charakter der transnationalen Herkunftsregion zwischen verschiedenen Kulturkreisen von oberschlesischen Auswanderern nach Texas berücksichtigt werden, um national(istisch)e Perspektiven in der Geschichtsschreibung zu entkräften.\*

Oberschlesien wird als „eine Grenzregion im Spannungsfeld mehrerer Mächte“<sup>3</sup> beschrieben, deren Geschichte „früher aus der Perspektive reeller

<sup>1</sup> Im vorliegenden Artikel wird das generische Maskulinum verwendet, ohne jegliche Absicht andere Geschlechter diskriminieren zu wollen. Es soll lediglich dem Zwecke eines leichteren Verständnisses dienen.

<sup>2</sup> Dieser Beitrag kann als Fortsetzung der 2019 begonnenen kritischen Auseinandersetzung mit den Geschichtsnarrativen zu den Silesian Texans verstanden werden. Hierzu vgl. A. Kubik: *Die „schlesischen Cowboys“ auf der Suche nach dem Herkunftsland. Das Geschichtsnarrativ zu den Schlesiern in Texas als Herausforderung für die moderne Schlesiensforschung*. In: *Schlesien und die Herausforderungen der Gegenwart: kulturelle und soziale Aspekte. Schlesien in Europa, Band 11*. Hg. D. Pelka, M. Rostropowicz-Miśko. Łubowice – Opole: Górnośląskie Centrum Kultury i Sportkań im. J. v. Eichendorffa w Łubowicach, 2019, S. 95–143.

<sup>3</sup>\* Stellungnahme des Autors zu den Ortsbezeichnungen:

Die im Beitrag angeführten Toponymen betreffen schlesische Orte, in denen bis heute einheimische Deutsche leben, zu denen der an der Universität Heidelberg tätige Autor selbst zählt (diese Institution benutzt ebenfalls deutschsprachige Ortsbezeichnungen zu

oder vermeintlicher nationaler Interessen gedeutet wurde“<sup>4</sup>. Gegenwärtig besitzt die Region weiterhin den Charakter eines Grenzgebietes, zum einen aufgrund ihrer Grenzlage zwischen Polen und Tschechien, zum anderen

---

Schlesien: vgl. <https://www.gs.uni-heidelberg.de/institutspartnerschaft.html> [Letzte Änderung: 20.01.2023]), und sich zudem Vertretungen deutscher Organisationen befinden wie die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau, Deutscher Freundeskreis in Beuthen, Rosmierz, Groß Strehlitz etc. Dieser deutschsprachige Beitrag betrifft Auswanderungen von preußischen Staatsbürgern, die Einheimische der Region waren. Gemäß dem Konzept „Can the Subaltern Speak?“ von Gayatri Chakravorty Spivak, wird ein sich für die einheimischen Minderheitenkultur unterstützendes Narrativ geführt. Dieses wird nämlich unter deutschsprachigen Personen im polnischgewordenen Schlesien gebraucht und entspricht dem Motto der Europäischen Union „Einheit in Vielfalt“, das womöglich – wie in diesem Falle – nicht dem Masternarrativ des polnischen Staates entspricht, der aktuell eine offenkundig unterdrückende Politik gegenüber der deutschen Minderheit betreibt. Die durchgehend deutschsprachige Verwendung von Ortsbezeichnungen in diesem Beitrag entspricht zudem dem Gebrauch von Personen anderer deutschsprachigen Minderheiten in europäischen Grenz-/Mischgebieten wie in Südtirol, Luxemburg oder Ostbelgien. Die geopolitisch-administrative Argumentation in Bezug auf Ortsbezeichnungen widerspiegelt nicht die Perspektive der regionalen einheimischen Minderheiten, die im Sinne der komparatistischen Imagologie eine gleichwertige Stellung mit den staatlichen Masternarrativen besitzt, um sich von national-politischen Ideologien nicht beeinträchtigen zu lassen. Darüber hinaus muss vermerkt werden, dass in polnischsprachigen wissenschaftlichen Beiträgen mit Gegenwartsbezug zu ehemaligen polnischen Gebieten im heutigen Litauen oder in der heutigen Ukraine ebenfalls durchgehend polnischsprachige Toponyme gebraucht werden. Hier zu u.a. zu Vilnius: vgl. M. Dębicki: *Polacy i polskość na Wileńszczyźnie (1918–2018). Trwałość i zmienność miejsca w świadomości rodaków*. „Studia Migracyjne – Przegląd Polonijny”, 2022 (XLVIII), Nr. 1 (183), S. 85–107. <https://doi.org/10.4467/25444972SMPP.21.047.14588>; und zu Lviv: vgl. R. Godula-Węclawowicz: *Gdy dom nie jest domem. Kraków w cieniu Lwowa/When the home is not a home. Cracow in the shadow of Lvov* [(sic!)]. „Journal of Urban Ethnology”, 2019, Nr. 17, S. 123–148. <https://doi.org/10.23858/JUE17.2019.008>.

Stellungnahme der Redaktion:

Die Redaktion ist mit der Verwendung ausschließlich deutscher Toponyme in Bezug auf aktuelle Bezeichnungen von Orten, die in dem heutigen Polen liegen, nicht einverstanden. Historisch und administrativ ist solche Vorgehensweise unzutreffend und kann bei einem nicht kundigen Lesepublikum für Verwirrung sorgen. Nichtsdestotrotz widerspricht es den Grundprinzipien der Translationswissenschaft. Angemessener wäre es, eventuell deutsche Ortbezeichnungen in Klammern anzuführen oder sie durch Schrägstrich zu markieren. Damit würde man dem Gedanken von einer wahrlich europäischen Gemeinschaft von Völkern, Nationen, Ethnien und Minderheiten nur noch zusprechen, die deren Rechte, Geschichte und Sprache zu respektieren weiß.

J. Bahlcke: *Oberschlesien – eine Fallstudie zur Konstruktion geschichtlicher Räume, kultureller Identitäten und historiographischer Raumkonzepte*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Aus dem Polnischen von Rafael Sendek. Hg. J. Bahlcke, D. Gawrecki, R. Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 43.

<sup>4</sup> D. Gawrecki: *Auf der Suche nach kollektiven Identitäten in Oberschlesien*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur...*, S. 94.

aufgrund der Existenz einheimischer Minderheiten – der deutschen und der schlesischen – neben der zugezogenen Mehrheitsbevölkerung beider Staaten. „Eine Vielzahl wissenschaftlicher Tagungen und Publikationen präsentiert heute Oberschlesien als ein Land mit einem multikulturellen Erbe“<sup>5</sup>, wodurch gegenwärtig die Transnationalität in der Geschichtsschreibung Oberschlesiens zur Geltung kommt. Aufgrund von Auswanderungen aus Oberschlesien nach Amerika im 19. Jahrhundert finden sich oberschlesisch geprägte Gebiete sowohl in Brasilien als auch in den USA. Letztere beide werden in diesem Beitrag thematisiert. In dieser transnationalen Herangehensweise sollten auch die Geschichtsnarrative zu den kulturell-sprachlichen oberschlesischen Überseeformen betrachtet werden, die im Vorwort zum ersten Band der polnischsprachigen Reihe *Śląscy Teksańczycy* von Erzbischof Alfons Nossol als Bestandteil „unserer gemeinsamen schlesischen Geschichte“<sup>6</sup> bezeichnet wurden. Bei einer „komparatistischen Beschäftigung mit den Grenz- und Überschneidungsgebieten“<sup>7</sup> ist die Methode der Imagologie behilflich. Dabei ist man dank eines „kritisch-rationalen Verfahrens sowie aufgrund [von] multinationalen literaturhistorischen Kenntnissen bestens ausgerüstet, um (...) die diversen Formen des europäischen Bewußtseins selbst“<sup>8</sup> zu verstehen.

## **2. Die Methode der komparatistischen bzw. historischen Imagologie**

Die komparatistische Imagologie ist für die Untersuchung von diskursiven Analysen dieser Art hervorragend geeignet, zumal „literaturwissenschaftliche Fragestellungen wie die nach spezifischen narrativen und rhetorischen Darstellungsweisen auch an die wissenschaftlichen Texte

---

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> A. Nossol: *Przedmowa do wydania polskiego*. In: *Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1852–1859*. Bd. 1. Hg. Silesian Profiles Committee, J. D. Ebrom, J. W. Beard, K. K. Beard, C. L. Highley, M. A. Moczygemba Watson, übers. W. Reisch. Bandera, Opolo: Panna Maria Historical Society, Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2021, II. verbesserte Auflage, S. XIV. (übers. A.K.)

<sup>7</sup> H. Dyserinck: *Komparatistische Imagologie und ethnische Identitätsproblematik*. In: *Bilder vom Eigenen und Fremden auf dem Donau-Balkan-Raum*. Hg. G. Schubert, W. Dahmen. München: Südosteuropa-Gesellschaft, 2003, S. 25–26.

<sup>8</sup> H. Dyserinck: *Komparatistische Imagologie. Zur politischen Tragweite einer europäischen Wissenschaft von der Literatur*. In: *Europa und das nationale Selbstverständnis. Imagologische Probleme in Literatur, Kunst und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Hg. H. Dyserinck, K. U. Syndram. Bonn: Bouvier, 1988, S. 32–33.

herangetragen [werden]“<sup>9</sup>. Manfred Beller verweist auf unterschiedliche Textarten als Untersuchungsgegenstand der Imagologie:

Es verbirgt sich sehr viel an Unbewußtem und Subjektivem in den Äußerungen des alltäglichen Diskurses ebenso wie in den literarischen Texten und den historischen Dokumenten, die das Material unserer wissenschaftlichen Analysen bilden.<sup>10</sup>

Besonders der elfte Band aus der Veröffentlichungsreihe „Aachener Beiträge zur Komparatistik“<sup>11</sup> sei – wie Horst Schmidt vermerkte – „von grundsätzlicher Bedeutung für den imagologischen Theorie-Diskurs, der in diesem Band auch auf die Geschichtswissenschaften ausgedehnt wird.“<sup>12</sup> Darin zeigt Joep Leerssen eine praktische Anwendung der Imagologie sowohl auf literarische wie auch auf geschichtswissenschaftliche Gegebenheiten.<sup>13</sup> Zrinka Blažević widmet sich darin ausführlicher der Verknüpfung zwischen Imagologie und Geschichtswissenschaft.<sup>14</sup> Bereits 2012 hatte Blažević die Rolle der historischen Imagologie als eines transdisziplinären Werkzeugs für diskursanalytische Untersuchungen gezeichnet:

[...] historical imagology could profit considerably from critical and historical discourse analyses as well as dispositive analysis, which programmatically amplify the research field of two previously mentioned paradigms both in heuristic and hermeneutical respect, focussing on the relationship between discursive and non-discursive practices, processes of symbolic and material objectivation and situation-specific interactive production of actors/subjects.<sup>15</sup>

<sup>9</sup> H. Neumeyer: *Methoden diskursanalytischer Ansätze*. In: *Methoden der literatur- und kultuwissenschaftlichen Textanalyse*. Hg. V. Nünning, A. Nünning. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, 2010, S. 187.

<sup>10</sup> M. Beller: *Das Bild der Anderen und die nationalen Charakteristiken in der Literaturwissenschaft*. In: *Eingebildete Nationalcharaktere. Vorträge und Aufsätze zur literarischen Imagologie*. Hg. M. Beller. Göttingen: V&R unipress, 2006, S. 29.

<sup>11</sup> Vgl. *History as a Foreign Country. Historical Imagery in the South-Eastern Europe/Geschichte als ein fremdes Land. Historische Bilder in Süd-Ost Europa. Aachener Beiträge zur Komparatistik 11*. Hg. Z. Blažević, I. Brković, D. Dukić. Bonn: Bouvier, 2015.

<sup>12</sup> H. Schmidt: *Das „Aachener Programm“ der Komparatistik. Hugo Dyserincks imagologische Version der Vergleichenden Literaturwissenschaft*. Berlin: Frank & Timme, 2018, S. 156.

<sup>13</sup> Vgl. J. Leerssen: *Identifying the past*. In: *History as a Foreign Country...*, S. 17–30.

<sup>14</sup> Vgl. Z. Blažević: *Potentials of Otherness: the Landmarks for the Foreign Country*. In: *History as a Foreign Country...*, S. 49–61.

<sup>15</sup> Z. Blažević: *Imagining historical imagology: possibilities and perspectives of transdisciplinary/translational epistemology*. In: *Imagologie heute. Ergebnisse, Herausforderungen, Perspek-*

Im Vorwort zu dem elften Band dieser Reihe wurde auf die Bedeutungsträchtigkeit der Aachener Schule und ihren Begründer Hugo Dyserinck im Sinne postnationaler Untersuchungen verwiesen, wie sie im Falle der transnationalen Geschichtsschreibung unternommen werden<sup>16</sup>:

[...] a great contribution of imagology not only for critical relativisation and de-ideologisation of national thinking in the literature but also of national thinking in general. In that manner, imagology paved the way for post-national European Studies.<sup>17</sup>

Im Sinne dieser Vorstellung erweiterte Joep Leerssen die Imagologie als Werkzeug zur Untersuchung von internationalen Geistesbeziehungen und betonte mit dem Folgenden ihre doppelte Rolle:

Imagologie heeft dus een dubbele relevantie, een politieke es een wetenschappelijke. Enerzijds is het een kritisch-historische analyse van politieke ideologieën vanuit de mens- en cultuurwetenschappen, anderzijds een eye opener voor de ideologische, ideeënhistorische analyse van cultuur.<sup>18</sup>

Dies bestätigt die Anwendungsmöglichkeit der Imagologie als Methode in Bezug auf eine transnationale Betrachtung der Narrative zu den Silesian Texans als Bestandteil von Global Silesian Studies, zumal das Ziel dieser Untersuchung weniger historisch und mehr auf Narrative bezogen ist, um auf die Missstände innerhalb der Geschichtsschreibung, hervorgerufen durch unpräzise oder ideologisch bedingte nationale Zuschreibungen in Misch- und Grenzgebieten sowie ihren Diasporen, aufmerksam zu machen. Dies lässt sich damit begründen:

In diesem Sinn berühren sich die Ergebnisse unserer Komparatistik mit denen der neuesten Geschichts- und Europaforschung, die sich um eine Klärung der Möglichkeiten einer kommenden europäischen Einheit in einem postnationalen Zeitalter bemüht.<sup>19</sup>

---

tiven/Imagology today: achievements, challenges, perspectives. Aachener Beiträge zur Komparatistik 10. Hg. D. Dukić. Bonn: Bouvier, 2012, S. 108.

<sup>16</sup> Vgl. M. Pernau: *Transnationale Geschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011.

<sup>17</sup> Z. Blažević, I. Brković, D. Dukić: *Foreword*. In: *History as a Foreign Country...*, S. 12.

<sup>18</sup> J. Leerssen: *Spiegelpaleis Europa. Europese cultuur als mythe en beeldvorming*. Utrecht, Nijmegen: Uitgeverij Vantilt, 2015, S. 193.

<sup>19</sup> H. Dyserinck: *Nationale und kulturelle Identitätsprobleme im belgisch-niederländischen Raum aus der Sicht der komparatistischen Imagologie*. In: *Nationales Bewußtsein und kollekti-*

Auch 2015 wiederholte Hugo Dyserinck diese Ausrichtung der komparatistischen Imagologie erneut:

[...] veranlasste uns auch hier, von einer vorrangig und spezifisch literarischen Behandlung der „Imagotypie“ umzusteigen in eine kritische Analyse des aus literarischen (oder auch anderen geistigen) Quellen herührenden Denkens in „ethnopsychologischen“ bzw. nationalen Kategorien überhaupt. Und komparatistische Imagologie wurde im Aachener Programm auf diesem Weg zu einer „Europaforschung“ eigener Art. Also: Komparatistik als „Études européennes“, „European Studies“, „Estudios europeos“, „Europese Studies“.<sup>20</sup>

Dabei zeigte er auf, dass die Imagologie nicht nur literaturwissenschaftliche Aspekte befolge, sondern auf weitere Disziplinen auszuweiten sei:

Aus diesem Grund verschob sich in unserem ohnehin von vornherein an Politologie interessierten Programm das Interesse nunmehr allzu leicht in Richtung einer besonderen Aufmerksamkeit für die Problematik der Multiethnizität in bestimmten europäischen Regionen [...]. Und so wie die literarische Imagologie zur Entideologisierung bestimmter nationalliterarischer Denkweisen zu führen vermochte, so konnte über alle Literaturwissenschaft hinaus unsere Imagologie zur Relativierung des Denkens in nationalen Kategorien überhaupt beitragen.<sup>21</sup>

Eine kritische Betrachtung von Narrativen in Grenzgebieten und das daraus resultierende transnationale Verständnis lässt sich auf die Überseeformen übertragen. Diese obliegen ebenso „[dem] jenseits des seit dem 19. Jahrhundert in Europa propagierten ‚nationalen Empfindens‘ liegende[n] ‚echte[n]‘ Bedarf an ‚heimatlicher‘ Einbindung“<sup>22</sup>. Im Falle der Silesian Texans verbleiben die Narrative jedoch, aufgrund eines simplifizierten Verständnisses der komplexen Herkunftsregion ihrer Vorfahren, bei einer nationalen Zuschreibung, die wiederum einseitig ausfällt und das wahre regionale Kulturerbe

---

*ve Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit 2.* Hg. H. Berding. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1994, S. 208.

<sup>20</sup> H. Dyserinck: *Die komparatistische Imagologie und die „Questions dont l'intérêt dépasse la seule littérature“*. In: *History as a Foreign Country...*, S. 507.

<sup>21</sup> Ebd., S. 507–508.

<sup>22</sup> H. Dyserinck: *Komparatistik als Europaforschung*. In: *Komparatistik und Europaforschung. Perspektiven vergleichender Literatur- und Kulturwissenschaft*. Hg. H. Dyserinck, K. U. Syndram. Bonn, Berlin: Bouvier Verlag, 1992, S. 47.

nicht widerspiegelt. Derartig eindeutige Identifikationszuschreibungen sind, wie die Geschichtsschreibung Oberschlesiens deutlich macht, in Grenzgebieten nicht zutreffend, da sie die Spannweite kultureller Diversität nicht erfassen können. Hierbei hilft Schmidts Ausführung nach Leerssen, wie die Imagologie des 21. Jahrhunderts zu verstehen ist:

Imagologie ist eine per se vergleichende Wissenschaft, die sich von supranationaler Warte aus mit multinationalen Gegenständen beschäftigt. Damit trägt sie bei zu Dekonstruktion und Entideologisierung nationalen Denkens und somit zur Überwindung von Grenzen.<sup>23</sup>

Die supranationale Positionierung bei der Betrachtung sowohl Oberschlesiens als auch der Geschichtsschreibung der Silesian Texans führt auch dazu, dass die Sprach- und Identifikationsformen der Region als gleichberechtigt verstanden werden. Dies führt zur wissenschaftlichen Anerkennung des Phänomens einer eigenständigen (ober)schlesischen Identität und Sprache, trotz ihrer fehlenden Anerkennung durch die polnische Politik. Dazu veranlassen nämlich die jüngsten linguistischen, historischen und kultur-literarischen Erkenntnisse u.a. der Wissenschaftler Tomasz Kamusella<sup>24</sup>, Marc L. Greenberg<sup>25</sup>, Jolanta Tambor<sup>26</sup>, Joanna Rostropowicz<sup>27</sup>, Karolina Pospiszil<sup>28</sup>, Herbert Matuschek oder Henryk

<sup>23</sup> H. Schmidt: *Das „Aachener Programm“*..., S. 175.

<sup>24</sup> Vgl. T. Kamusella: *Politics and the Slavic Languages*. London, New York: Routledge, 2021; T. Kamusella: *Words in Space and Time. Historical Atlas of Language Politics in Modern Central Europe*. Budapest, Vienna, New York: Central European University Press, 2021; T. Kamusella: *Silesian: From Gwara to Language after 1989*. „Rocznik Polsko-Niemiecki” 2016, Nr. 24/1, S. 78–119. <https://doi.org/10.35757/RPN.2016.24.05>.

<sup>25</sup> Vgl. M. L. Greenberg: *Slavic*. In: *The Indo-European Languages, Second Edition*. Hg. M. Kapović. London, New York: Routledge, 2017, S. 519.

<sup>26</sup> Vgl. *Śląsko godka. Materiały z konferencji „Śląsko godka – jeszcze gwara czy jednak już język”* z 30. Czerwca 2008 roku, Hg. J. Tambor. Katowice: Wydawnictwo Gnome, 2008.

<sup>27</sup> Vgl. *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Bd. 6. Hg. J. Rostropowicz. Opoln: Silesia, Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku, 2022; J. Rostropowicz: *Joseph von Eichendorff i język górnośląski*. Wachttyrz.eu, 23.11.2022. <https://wachttyrz.eu/prof-joanna-rostropowicz-joseph-von-eichendorff-i-jezyk-gornoslaski/> [Zugriff am 28.11.2022]

<sup>28</sup> Vgl. K. Pospiszil: *Wspólnotowórczy wymiar przekładu. Casus XXI-wiecznych przekładów górnośląskich*. „Przekłady Literatur Słowiańskich” 2019, Nr. 9/2, S. 79–102. <https://doi.org/10.31261/PLS.2019.09.02.05>; K. Pospiszil: *Bibliografia przekładów na język śląski w latach 2002–2018*. „Przekłady Literatur Słowiańskich” 2019, Nr. 9/2, S. 103–118. <https://doi.org/10.31261/PLS.2019.09.02.06>; K. Pospiszil: *Transnarodowa literatura górnośląska? Rozważania o próbach tworzenia kanonu małej literatury*. In: *Joseph von Eichendorff (1788–1857) a česko-polské kulturní a umělecké pohraničí / Joseph von Eichendorff*

Jaroszewicz<sup>29</sup>. Die beiden letztgenannten schufen eine solide Grundlage, die eine Anerkennung des (Ober)Schlesischen als eigenständige Regionalsprache innerhalb der Wissenschaft bekräftigen. Jaroszewicz veröffentlichte im Oktober 2022 die ersten polnischsprachigen Schreibregeln der oberschlesischen Sprache<sup>30</sup>. Matuschek veröffentlichte eine langerwartete profunde deutschsprachige linguistische Untersuchung *Das Slawoschlesische*<sup>31</sup> und bettete auch das Wirken Eichendorffs und seine Sprachkenntnisse in diesen Zusammenhang ein<sup>32</sup>, dessen letzten Lebensjahre sich mit der Auswanderung von Oberschlesiern nach Texas zeitlich überlappen. Auch die neuesten Interview-Untersuchungen von Anna Zielińska und Felicja Księżyk ergaben das Folgende: „The statements in the interviews we collected show that Silesian can be considered a separate language”<sup>33</sup>. Rostropowicz gab in der Besprechung zu Matuscheks Büchern dessen Aussage wieder, dass die Bezeichnung „polnisch“ in Oberschlesien ursprünglich mit keinem nationalen Bewusstsein in Verbindung stand, sondern lediglich ein Synonym für adjektivische Bezeichnungen von „Feld“ bzw. „Acker“ waren<sup>34</sup>. In Bezug auf die Silesian Texans ist zudem zu betonen, dass die (ober)schlesische Sprache als „Silesian language“ bereits im Jahr 2008 von der Library of Congress in Washington

---

*i czesko-polskie kulturowe i artystyczne pogranicze*. Hg. L. Martinek. Opava: Slezská univerzita v Opavě, KLP – Koniasch Latin Press, 2018. S. 49–62.

<sup>29</sup> Vgl. H. Jaroszewicz: *Czasowniki współczesnego śląskiego języka literackiego (płaszczyzna semantyczna, etymologiczna i morfologiczna)*. „Poznańskie Studia Polonistyczne. Seria Językoznawcza” 2020, Nr. 27/2, S. 53–64. <https://doi.org/10.14746/pspj.2020.27.2.3>; H. Jaroszewicz: *Współczesny rozwój etnolektu śląskiego na tle językowych procesów emancypacyjnych w Europie*. „Slavica Wratislaviensia” 2020, Nr. 171, S. 101–109. <https://doi.org/10.19195/0137-1150.171.9>; H. Jaroszewicz: *Krytyka prób emancypacji śląszczyzny. Płaszczyzna prawno-ustrojowa, społeczno-polityczna i personalna*. „Slavica Wratislaviensia” 2019, Nr. 169, S. 137–166. <https://doi.org/10.19195/0137-1150.169.11>; H. Jaroszewicz: *Rozwój języka Górnślązaków w XXI w. Szkic socjolingwistyczny*. „Zeszyty Łużyckie” 2019, Nr. 53, S. 25–42.

<sup>30</sup> Vgl. H. Jaroszewicz: *Zasady pisowni języka śląskiego. Studium normatywne*. Siedlce: Wydawnictwo Naukowe IKR[i]BL, 2022.

<sup>31</sup> H. Matuschek: *Das Slawoschlesische. Von den Eigenheiten einer kleinen Slawine*. Bd. 2. Mainz: Im Selbstverlag erschienen, 2021.

<sup>32</sup> Vgl. H. Matuschek: *Der junge Eichendorff in der oberschlesischen Sprachlandschaft. Eine Analyse seiner ‚Tagebücher‘ unter slawischen und landeskundlichen Aspekten*. Bd. 1, 2. Auflage. Mainz: Im Selbstverlag erschienen, 2021.

<sup>33</sup> A. Zielińska, F. Księżyk: *Language shifts in the language biographies of immigrants from Upper Silesia residing in Germany*. „Multilingua” 2021, Nr. 40/5, S. 683. <https://doi.org/10.1515/multi-2019-0127>.

<sup>34</sup> Vgl. J. Rostropowicz: *Joseph von Eichendorff...*, S. 28–34; vgl. H. Matuschek: *Der junge Eichendorff...*, S. 65–68.

D.C. anerkannt wurde, somit in ihrem Staat als Sprache akzeptiert wird, anders als in Polen, dem gegenwärtigen Staatsgebilde<sup>35</sup> der Herkunftsregion ihrer Vorfahren. Zum anderen sollte – aufgrund der Nähe der Silesian Texans zur Katholischen Kirche – das Zitat aus dem offiziellen Schreiben des Vatikans angeführt werden, in dem (Ober)Schlesisch als Sprache vermerkt wurde:

Im Namen Seiner Heiligkeit Franziskus danke ich Ihnen aufrichtig für das Geschenk der Übersetzung des Neuen Testaments in die (ober)schlesische Sprache durch den Autor im Januar dieses Jahres [2018].<sup>36</sup>

Entsprechend der komparatistischen Imagologie nach dem Aachener Programm und seinen Schülern werden im Folgenden die Narrative in Quellen aus verschiedenen Sprachen kritisch befragt und von einem supranationalen Standort aus betrachtet, bei dem die Herkunftsregion der Silesian Texans – Oberschlesien – als eine transnationale und mehrsprachige Region verstanden wurde.

### **3. Die bisherige Geschichtsschreibung zu den Silesian Texans**

Die oberschlesischen Auswanderer und deren Nachkommen werden in den Quellen bisher überwiegend als Polen dargestellt. Die von ihnen errichtete Siedlung Panna Maria wird als die älteste polnische Siedlung in den USA beschrieben. Zu diesem Narrativ verleiteten nicht nur die englischsprachigen historischen Quellen, die oft als Referenz angegeben wer-

---

<sup>35</sup> Im Sinne einer post-nationalen Untersuchung wurde das Wort „Staatsgebilde“ gewählt, gemäß Dyserincks Aussage: „Nationen und auch Völker (folglich auch Staaten, A.K.) [haben] keinen Ewigkeitswert und [sind] erst recht nicht ‚gottgewollt‘, wie manche national denkende Idealisten es gerne darstellen; sondern [sind] nichts als im Raum der Geschichte verwirklichte Gedankenkonstrukte – und dies dann noch vorübergehender Art.“ H. Dyserinck: *Von Ethnopsychologie zu Ethnoimagologie. Über Entwicklung und mögliche Endbestimmung eines Schwerpunkts des ehemaligen Aachener Komparatistikprogramms*. „Neohelicon“ 2002, Nr. XXIX/1, S. 66–67. Diese Darstellung wird durch Benedict Andersons Konzept von der Nation als einer vorgestellten Gemeinschaft ergänzt. Vgl. B. Anderson: *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism. Revised Edition*. London, New York: Verso, 2006.

<sup>36</sup> G. Kulik: *Papieske uznanie dlö ślōnskigo jynzyka*. Wachturz.eu, 14.03.2018. <https://wachturz.eu/papiez-pisze-o-bibliji-po-slonsku-i-jynzyku-slonskim/> [Zugriff am 25.11.2022] (übers. A.K.)

den, wie jene von Miecislaus Haiman<sup>37</sup>, Edward J. Dworaczyk<sup>38</sup>, Jacek Przygoda<sup>39</sup>, sondern es wurde ebenso in den 1960er Jahren und später von dem in Oppeln am Schlesischen Institut tätigen Andrzej Brożek<sup>40</sup> bekräftigt, der das national-polnische Narrativ des kommunistischen Polens vertrat. Der amerikanische Historiker T. Lindsay Baker räumt ein, sich wegen seiner unzureichenden Polnischkenntnisse auf die englischen Übersetzungen von Andrzej Brożek zu berufen<sup>41</sup>. Daraus resultiert, dass auch Bakers Texte die polnischen national-kommunistischen Narrative wiederholen. Da sich die heutige wissenschaftliche Bearbeitung des Themas der Silesian Texans am Institute of Texan Cultures in San Antonio hauptsächlich auf seine Arbeiten stützt und sie zudem unkritisch übernimmt, werden die Silesian Texans auch in den hier entstandenen Arbeiten oft als Polish Texans ausgewiesen<sup>42</sup>. Lediglich Charlton Ryan verweist in einem seiner Beiträge mit dem bezeichnenden Titel *From Fact to Myth: The Story of Panna Maria* auf die Verschiebung innerhalb der Narrative zu den oberschlesischen Nachkommen in Texas, die innerhalb von 137 Jahren von „Immigranten aus Oberschlesien“, über „polnische Texaner“ bis hin zu „amerikanischen Polen“<sup>43</sup> Objekte einer geschichtsnarrativen Verschiebung geworden sind.

#### 4. Gegenwärtige Veröffentlichungen aus Texas

The Father Leopold Moczygemba Foundation (FLMF) veröffentlicht eine fast jährlich erscheinende englischsprachige Publikation für die Nachkommen der oberschlesischen Auswanderer, in der die historische Komplexität der Herkunftsregion, geschichtliche und kulturelle Gegebenheiten, Fotos von den seit 1989 stattfindenden Besuchen in Oberschlesien wie auch klei-

<sup>37</sup> Vgl. M. Haiman: *The Poles In The Early History of Texas*. Chicago: Polish R. C. Union of America, 1936.

<sup>38</sup> Vgl. E.J. Dworaczyk: *The First Polish Colonies in Texas. Containing Also the General History of the Polish People in Texas*. San Antonio: The Naylor Company, 1936.

<sup>39</sup> Vgl. J. Przygoda: *Texas Pioneers From Poland. A Study in the Ethnic History*. Waco: Texian Press, 1971.

<sup>40</sup> Vgl. A. Brożek, H. Borek: *Pierwsi ślązacy w Ameryce – listy z Teksasu do Płuznicy z roku 1855*. Opole: Instytut Śląski w Opolu, 1967; A. Brożek: *Ślązacy w Teksasie. Relacje o najstarszych osadach polskich w Ameryce*. Opole: PWN, 1972; A. Brożek: *The Roots of Polish Migration to Texas*. „Polish American Studies” 1973, Nr. 30/1, S. 20–35.

<sup>41</sup> Vgl. T.L. Baker: *The First Polish Americans. Silesian Settlements in Texas*. College Station: Texas A&M University Press, 1979, S. xi Acknowledgements.

<sup>42</sup> Vgl. A. Kubik: *Die „schlesischen Cowboys“...*, S. 105–106.

<sup>43</sup> C. Ryan: *From Fact to Myth: The Story of Panna Maria*. In: „Polish American Studies“, 1992, Nr. 49/1, S. 44. (übers. A.K.)

ne linguistische Beiträge präsentiert werden. Vor allem dienen diese Veröffentlichungen der Wiedereinführung des in Vergessenheit geratenen Begriffes *Silesia* zurück in den Wahrnehmungshorizont der Menschen, die sich durch irrtümliche Narrative für Polen halten. Der Buchtitel der von Pater Franciszek Kurzaj herausgegebenen Publikation lautet deshalb *Searching for Silesia*, deren Logo die Aufschrift „Texas – Silesia“ trägt<sup>44</sup>. Darüber hinaus ist die FLMF der aktuelle Herausgeber der 1999 erstmals von der Panna Maria Historical Society (PMHS) herausgegebenen dreibändigen englischsprachigen Veröffentlichungsreihe *Silesian Profiles*<sup>45</sup> sowie deren polnischen Übersetzung *Śląscy Teksańczycy*<sup>46</sup>.

Eine transnationale Betrachtungsweise des oberschlesischen Grenz- und Überschneidungsgebiets und ihre Erweiterung auf die Übersee-Siedlungen versuchen bereits einige der einheimischen katholischen Priester Oberschlesiens bei den Silesian Texans. Sie vermitteln den Nachkommen oberschlesischer Auswanderer ein europäisches Verständnis der Herkunftsregion ihrer Vorfahren. Monsignore Franciszek Kurzaj verweist auf die kulturelle Diversität und Mehrsprachigkeit bei der Darstellung Oberschlesiens, wie das folgende Zitat zeigt:

It should be remembered that due to its history Silesia is a multiethnic and a multilingual region. Therefore, those who look for Silesian heritage have to acknowledge that it is always multiethnic and multilingual.<sup>47</sup>

---

<sup>44</sup> Vgl. F. Kurzaj: *Searching for Silesia*. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2020.

<sup>45</sup> Vgl. Silesian Profiles Committee, J. D. Ebrom, J. W. Beard, K. K. Beard, C. L. Highley, M. A. Moczygemba Watson: *Silesian Profiles. Polish Immigration to Texas in the 1850s*. Panna Maria, Texas: Panna Maria Historical Society & Father Leopold Moczygemba Foundation, 2005.

<sup>46</sup> Vgl. *Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1852–1859*. Bd. 1, II. verbesserte Auflage. Hg. Silesian Profiles Committee, J. D. Ebrom, J. W. Beard, K. K. Beard, C. L. Highley, M. A. Moczygemba Watson, übers. W. Reisch. Bandera, Opole: Panna Maria Historical Society, Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2021; *Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1853–1870*. Bd. 2. Hg. Silesian Profiles Committee, J. W. Beard, K. K. Beard, J. D. Ebrom, C. Lynn Highley, D. Jaeschken Kosub, M. Kurtin, F. Kurzaj, übers. W. Reisch. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2007; *Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1854–1893*. Bd. 3. Hg. Silesian Profiles Committee, J. W. Beard, K. K. Beard, J. D. Ebrom, M. A. Moczygemba Watson, übers. W. Reisch. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2021.

<sup>47</sup> F. Kurzaj: *Searching for Silesia...*, S. V.

Der bereits erwähnte Erzbischof Nossol beschreibt wiederum Pater Leopold Moczygemba als einen von drei Kulturkreisen beeinflussten ersten Pionier in Texas: „aufgewachsen in einer dreikulturellen schlesischen Umwelt konnte er seine Erfahrungen eines ‚denkenden Herzens‘ und eines ‚liebenden Verstandes‘ auf den amerikanischen Boden übertragen“<sup>48</sup>.

Trotz einer deutlichen Verschiebung zum in den Veröffentlichungen gebrauchten Terminus *Silesian*, die eine Korrektur von Narrativen versucht, tauchen Überreste von polnischgesinnten Narrativen der Vergangenheit auf wie in „Polish people“<sup>49</sup>, „Polish baptism“<sup>50</sup> oder der inkorrekten Angabe des Geburtsortes bei allen Biogrammen: „Poland“<sup>51</sup>. In der polnischen Übersetzung von *Silesian Profiles* wurde der Geburtsort durchgehend mit „Śląsk“ (Schlesien) versehen, doch mit Beibehalt der polnischsprachigen Ortsnamen statt deren deutschsprachigen Fassungen, wie sie im 19. Jahrhundert eigentlich hießen. Im Vorwort zum ersten polnischsprachigen Band unternahm Erzbischof Alfons Nossol einen dezenten Versuch, auf die Dringlichkeit der Narrativkorrekturen aufmerksam zu machen:

Dieses Geschenk hat eine besondere Bedeutung im Jahr 2004, in dem die Nachkommen der Auswanderer feierlich das 150-jährige Gründungsjubiläum der ersten schlesischen Siedlung mit dem Namen Panna Maria feiern, die im *National Register of Historic Places* als älteste polnische Siedlung in den USA aufgeführt wird.<sup>52</sup>

Darin beschrieb er die Siedlung als eindeutig „schlesisch“ – nicht „polnisch“ – und verwies auf die Instanz, die diese Siedlung für „polnisch“ hält. Kurzaj veröffentlichte 2020 ein knapp 40-seitiges Buch *Nasi w Teksasie*<sup>53</sup>, in dem die wichtigsten Informationen zu der oberschlesischen Auswanderung zusammengefasst wurden. Dieses Buch wird derzeit als erste Veröffentlichung des FLMF ins Deutsche übersetzt. Es fehlen weiterhin deutschsprachige Übersetzungen der zuvor erwähnten FLMF-Publikationen, um das Thema unter den in deutschsprachigen Ländern lebenden Menschen mit oberschlesischen Wurzeln bekannt zu machen.

<sup>48</sup> A. Nossol: *Przedmowa do wydania polskiego...*, S. XIII. (übers. A.K.)

<sup>49</sup> Silesian Profiles Committee et al.: *Silesian Profiles...* S. xi.

<sup>50</sup> Ebd. S. xiii.

<sup>51</sup> Ebd. S. 14.

<sup>52</sup> A. Nossol: *Przedmowa do wydania polskiego...* S. XIII. (übers. A.K.)

<sup>53</sup> Vgl. F. Kurzaj: *Nasi w Teksasie*. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2020.

Eine subtile Auseinandersetzung mit den Fragen zur ethnischen Identität und eigentlichen Herkunft der oberschlesischen Auswanderer wie auch zur Verschiebung diesbezüglicher Narrative zu einer national-polnischen Betrachtung findet sich im bislang unveröffentlichten Manuskript von Franciszek Kurzaj, dessen Veröffentlichungsdatum noch unbekannt ist.<sup>54</sup>

## 5. Perspektiven aus der Sicht einheimischer Minderheiten Oberschlesiens

Im Rahmen der Veröffentlichungsreihen des Oberschlesischen Eichendorff-Begegnungs- und Kulturzentrums (OEBK) wie auch der Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku (FNKŚ; Stiftung für Wissenschaft und Kultur in Schlesien) erschienen deutschsprachige Beiträge von berühmten Silesian Texans in den USA, die ins Polnische, gegebenenfalls ins (Ober)Schlesische übersetzt wurden: Claude Stanush<sup>55</sup> (1918–2011), Stanislaus Kiolbassa<sup>56</sup> (1809–1862), Peter Kiolbassa<sup>57</sup> (1838–1905). Bei der Aufarbeitung der englischsprachigen Quellen bei der Erstellung der Biogramme wird die Komplexität der oberschlesischen Herkunft der schlesischen Texaner und deren Mehrsprachigkeit in der ersten Generation deutlich. Gleichzeitig fällt auf, dass die germanisch-slawische Mehrsprachigkeit von der nationalistisch gesinnten *szlachta* (polnischen Adligen) nicht selten als Gefahr verstanden wurde, was anhand des Lebenswegs von Peter Kiolbassa nachzuerfolgen ist<sup>58</sup>. Es gibt jedoch noch zahlreiche weitere Biografien von Männern und Frauen, die sich als oberschlesische Auswanderer oder deren

---

<sup>54</sup> Dem auf dem unveröffentlichten Manuskript *The Ethnic Identity of The Descendants of the 19th Century Immigrants from The European Region of Upper Silesia to Texas* angegebenen Datum zufolge sollte das Manuskript im Jahr 2022 erscheinen, doch es wird aufgrund politisch ungünstiger Zeiten – laut Angabe des Verfassers – vorerst verschoben. Dem Autor dieses Beitrags war es möglich, das fertiggestellte Manuskript bereits einzusehen.

<sup>55</sup> Vgl. A. Kubik: *Claude Stanush (1918–2011). Ein schlesischer Texaner, der in Amerika Karriere als Journalist, Essayist, Drehbuchautor und Schriftsteller machte. Ślōnski Texaner, fctory we Hameryce kariyra robiōł jako journalista, essayista, Drehbuchautor a schriftsteller.* „Eichendorff-Hefte“ 2020, Nr. 70, S. 48–66; A. Kubik: *Stanush, Claude*. In: *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Bd. 6. Hg. J. Rostropowicz. Oppeln: Silesia, Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku, 2022, S. 300–303.

<sup>56</sup> Vgl. A. Kubik: *Kiolbassa, Stanislaus (auch Kielbassa, Kiołbassa, Kiełbassa)*. In: *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart...*, S. 134–139.

<sup>57</sup> Vgl. A. Kubik: *Kiolbassa, Peter (auch Kielbassa, Kiołbassa, Kiełbassa)*. In: *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart...*, S. 121–133.

<sup>58</sup> Vgl. ebd.

Nachkommen in die Geschichte der USA einschrieben, deren Lebenswege noch zu erforschen sind.

## 6. Heidelberger Beiträge zu den Silesian Texans

Am 10. Mai 2022 fand in Heidelberg ein Impulsvortrag von Tomasz Kamusella statt<sup>59</sup>. Dabei zog der an der schottischen University of St Andrews lehrende Historiker aus Oberschlesien einen Vergleich zwischen den polnisch-dominierten Geschichtsnarrativen zu den oberschlesischen Siedlungen in Texas mit der kaschubischen Siedlung „Wilno“ in Kanada. Diese kanadische Stadt gelte heute als eine kaschubische Siedlung, doch vor der Anerkennung des Kaschubischen als Regionalsprache und Identität im Jahre 2005 habe es noch die Bezeichnung der ältesten polnischen Siedlung in Kanada getragen<sup>60</sup>.

Eine kritisch-hinterfragende Auseinandersetzung mit Geschichtsnarrativen zu den Silesian Texans begann 2019 an der Universität Heidelberg der Autor des hiesigen Beitrags, der sich der Untersuchung von nationalen Zuschreibungen der „schlesischen Cowboys“ widmete<sup>61</sup>. Zusammen mit Katy C. Humberstone von der University of Exeter veröffentlichte er 2022 zusätzlich zwei englischsprachige Artikel über die europäischen Minderheiten der Cornovii und der Oberschlesier<sup>62</sup>. Darin analysierten beide Jungwissenschaftler in einer vergleichenden Studie die regionalen Minderheitensprachen und ihren aktuellen Sachstand von Kultur, Vermarktung und Überseesiedlungen, wodurch auch die Silesian Texans explizit angesprochen und in einen aktualisierten Kontext der jüngsten Erkenntnisse innerhalb der Schlesienforschung gesetzt wurden. In der Zwischenzeit hielt Kubik einige deutschsprachige Vorträge über die Silesian Texans, sowohl

<sup>59</sup> Vgl. A. Kubik: *Tagung in Heidelberg zu Oberschlesien / Tagung we Heidelbergu ô Oberschlesien/Gõrny Ślõnsk*. Wachturz.eu, 27.05.2022. <https://wachturz.eu/tagung-in-heidelberg-zu-oberschlesien-tagung-we-heidelbergu-o-oberschlesien-gorny-slonsk/> [Zugriff am 28.11.2022].

<sup>60</sup> Vgl. 'Why Do Poland's Germans Speak Silesian?' by Prof. Tomasz Kamusella in *Heidelberg (10th May 2022)*. Ein Oberschlesier, 23.05.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=XpKN-jvsSA> [Zugriff am 20.11.2022]

<sup>61</sup> Vgl. A. Kubik: *Die „schlesischen Cowboys“...*

<sup>62</sup> Vgl. K. Humberstone, A. Kubik: 'Sustaining Cornish and Silesian?': *The Case of Two (In)visible and (Un)heard Minority Cultures in Europe*. "Question Journal" 2022, Nr. 7, S. 16–29; vgl. K. C. Humberstone, A. Kubik: 'Celtic Meets Slavic': *The Social Sustainability of Cornish and Silesian Heritage in Europe and Overseas*. "Journal on Ethnopolitics and Minority Issues in Europe" 2023, Nr. 22/1, S. 1–31. <https://doi.org/10.53779/LMZX3988>.

im Online-Bereich<sup>63</sup> als auch an den folgenden oberschlesischen Orten: Rosmierz, Beuthen<sup>64</sup> und Schönwald bei Rosenberg<sup>65</sup>. Zu den Heidelberger Untersuchungen über die Silesian Texans gehören auch die von Kubik bereits erwähnten Beiträge im Rahmen der Veröffentlichungsreihen von OEBK und FNKS. Sogar im konzeptuellen Beitrag über eine deutsch- und schlesischsprachige Eichendorff-Universität wurde von ihm der Bezug zwischen Oberschlesien und den Silesian Texans geschaffen, als transatlantische Form von Silesian Studies<sup>66</sup>. Im Jahr 2023 erscheint zudem an der Universität Opoln ein Beitrag von Kubik, in dem das literarische Motiv der Silesian Texans in der jüngsten oberschlesischen Literatur untersucht wurde, mit der Schlussfolgerung, dass aktuelle oberschlesische Autoren wie Szczepan Twardoch, Michael Sowa oder Jo Hannes Schlonsok die bisherigen nationalen Zuschreibungen als „Lügnarrative“ deuten<sup>67</sup>.

Alle bisher angeführten Beiträge geben Anlässe zu einer transnational ausgerichteten Narrativkorrektur sowohl der oberschlesischen Region wie auch der Silesian Texans. Im Folgenden werden gegenwärtige Quellen anderer Autoren angeführt, in denen eine derartige Betrachtung bislang zu kurz gekommen ist.

## 7. Veröffentlichungen von anderen Institutionen aus Deutschland

Mit der Migrationsgeschichte Oberschlesiens befasst sich der an der Universität Bochum tätige polnische Historiker Andrzej Michalczyk. Im Jahr 2021 erschienen drei Beiträge dieses Autors. Zum einen ein deutsch-

<sup>63</sup> Vgl. *LernRAUM.pl – Deutsch mal anders*. Mittendrin. Radio der deutschen Minderheit, 26.–29.11.2020. <https://mittendrin.pl/de/wydarzenia/433/view/lernraumpl-%E2%80%93-deutsch-mal-anders.html> [Zugriff am 20.11.2022].

<sup>64</sup> Vgl. A. Kubik: *Ślōnske Texanery w LernRAUM.pl*. Wachtyrz.eu, 12.08.2021. <https://wachtyrz.eu/slonske-texanery-w-lernraum-pl/> [Zugriff am 28.11.2022].

<sup>65</sup> Vgl. Ł. Biły: *Woche im DFK. Die Schlesier aus Texas*. Wochenblatt.pl, 24.08.2022. <http://wochenblatt.pl/woche-im-dfk-69/> [Zugriff am 20.11.2022].

<sup>66</sup> Vgl. A. Kubik: *Eine schlesisch- und deutschsprachige Oberschlesische Eichendorff-Universität zu Oberlogau – so offensichtlich nötig und doch nicht vorhanden*. In: *Schlesien und die deutsche Romantik. Eine Festschrift für Professor Eugeniusz Klin zum 90. Geburtstag. Schlesien in Europa, Band 12*. Hg. J. Rostropowicz, G. Jelitto-Piechulik. Łubowice – Opole: Górnślaskie Centrum Kultury i Spotkań im. J. v. Eichendorffa w Łubowicach, 2021, S. 154.

<sup>67</sup> Vgl. A. Kubik: *Silesian Texans als transatlantisches Motiv in der jungsten Literatur zu Oberschlesien*. In: *Zukunftspotenzial der Germanistik: Themen, Trends, Tendenzen. Germanistische Werkstatt, Band 12*. Hg. G. Jelitto-Piechulik, M. Jokiel, F. Księżyk, D. Pelka. Opole: Wydawnictwo UO, 2023, S. 77–91.

sprachiger Vortrag im Rahmen von „Podium Silesia. Beiträge zur Geschichte Oberschlesiens“<sup>68</sup>, und zum anderen zwei wissenschaftliche Artikel. Im Folgenden werden die beiden schriftlichen Publikationen in Kürze besprochen.

Michalczyk verfasste einen englischsprachigen Beitrag, in dem er sich der Auswanderung aus Oberschlesien sowohl nach Texas als auch nach Brasilien widmete<sup>69</sup>. Er lehnte diese Migrationsbewegungen sehr stark an polnische Auswanderungsbewegungen u.a. aus Großpolen und Kleinpolen an. Dies kann als Abschwächung der im Artikel verzeichneten Zuschreibung zur deutschen Migrationsgeschichte gedeutet werden: „For the Upper Silesians, as part of the *German migration to America* [Hervorhebung A. K.] (...)“<sup>70</sup>. Diese Angabe erscheint jedoch widersprüchlich mit der im gleichen Beitrag – ohne eine kritisch-hinterfragende Betrachtung – angeführten und in den kommunistisch-polnischen wie auch amerikanischen Geschichtsquellen tradierten Information, die oberschlesischen Auswanderer seien ein integraler Bestandteil des polnischen Masternarrativs:

The first Upper Silesian migrants in Texas have become an *integral part of the Polish national master narrative* [Hervorhebung A. K.], which has also been spread through research. *Without taking a closer look at the context of their different origins* [Hervorhebung A. K.], they are regarded as ‘the first Polish in America’. The major surveys on transatlantic migration also follow this national affiliation.<sup>71</sup>

Die leicht wahrnehmbaren Zweifel der national-polnischen Zuschreibung in diesem Zitat zu den Silesian Texans wurden jedoch nicht weiterverfolgt. Umso eindeutiger fällt dafür im Text die Zuschreibung der schlesischen Cowboys zum Polentum auf. Interessanterweise führt Michalczyk im Artikel an, dass die spätere nationale Zuschreibung der in Europa verbliebenen Oberschlesier für Verwirrung sorgte, was jedoch bezüglich der Silesian Texans gänzlich ausgelassen wurde:

<sup>68</sup> Vgl. *Podium Silesia. Beiträge zur Geschichte Oberschlesiens. Vortrag von Dr. Andrzej Michalczyk*. Oberschlesisches Landesmuseum, 3.03.2021. <https://oberschlesisches-landesmuseum.de/blog/2021/02/16/podium-silesia-beitraege-zur-geschichte-oberschlesiens-vortrag-von-dr-andrzej-michalczyk/> [Zugriff am 27.11.2022].

<sup>69</sup> Vgl. A. Michalczyk: *Informal Networks and Ordinary People’s Agency: A Microhistory of Global Migrations from Upper Silesia, 1830s–1930s*. In: *Transregional Connections in the History of East-Central Europe*. Hg. Katja Castryck-Naumann. Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 2021, S. 85–111.

<sup>70</sup> Ebd., S. 106.

<sup>71</sup> Ebd., S. 91–92.

At the same time, the authorities were not able to classify and fix Upper Silesians in national terms – Upper Silesians declared what they thought they were expected to declare in records and official documents, which made the statistics unreliable and confusing.<sup>72</sup>

Michalczyk meidet ebenso eine genauere Ausführung des Kontextes hinsichtlich der von den oberschlesischen Auswanderern benutzten Sprache. Diese wurde im Text bezogen auf die von ihnen verfassten Briefe als „in local Polish“<sup>73</sup> und sie selbst als „the first Polish-speaking pioneers“<sup>74</sup> benannt. Sogar der bedeutendste oberschlesische Pionier in Texas – Pater Leopold Moczygamba, wurde vom Autor als „a Polish-speaking Upper Silesian boy from a village“<sup>75</sup> beschrieben. Dabei muss erwähnt werden, dass Michalczyk sich auf einen 2005 erschienen deutschsprachigen Artikel von Martin Richau beruft. Darin verweist Richau explizit auf die von den oberschlesischen Auswanderern benutzte Sprache, die hierbei, anders als bei Michalczyk, nicht mit Polnisch gleichgestellt wird:

Die Menschen waren reiseunerfahren, oft nicht aus der engeren Umgebung ihres Heimatdorfes hinausgekommen, sprachen meist nur die einheimische Sprache, das „Schlesische“ bzw. „Wasserpölnische“ [Hervorhebung A. K.], so daß es ihnen ein wichtiges Gefühl der Sicherheit vermittelte, diese große Fahrt ins Unbekannte gemeinsam mit Verwandten und Bekannten anzutreten.<sup>76</sup>

In seinem Artikel liefert Martin Richau direkte Bezüge zu den im Opperlner Staatsarchiv vorzufindenden Akten über Auswanderungen aus dem Kreis Opperln 1858–1867 und listete sogar 450 von den ausgewanderten Personen auf<sup>77</sup>. Zudem ermöglicht Richaus Beitrag Einblicke ins Register der Auswanderungsziele in Europa und Amerika<sup>78</sup> wie auch der ausgewanderten Familiennamen<sup>79</sup>.

---

<sup>72</sup> Ebd., S. 109.

<sup>73</sup> Ebd., S. 98.

<sup>74</sup> Ebd., S. 91.

<sup>75</sup> Ebd., S. 94.

<sup>76</sup> M. Richau: *Von Oberschlesien nach Amerika. Quellen zur Auswanderung aus dem Kreis Opperln in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. „Herold-Jahrbuch“, 2005, Nr. 10, S. 154.

<sup>77</sup> Vgl. ebd., S. 156–191.

<sup>78</sup> Vgl. ebd., S. 192–193.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., S. 194–196.

Um auf Michalczyks Beitrag zurückzukommen, erwähnt dieser zudem: „(...) we find hardly any descendants of Upper Silesian chain migrants in Argentina or the industrial cities of Chicago, Detroit, or Pennsylvania”<sup>80</sup>. Dies sollte genauer untersucht werden, denn die jüngsten Erkenntnisse zur Biografie von Peter Kiolbassa ergaben, dass die Familie seiner Ehefrau, die ursprünglich Dziejwior hieß und aus Lazisk bei Himmelwitz nach Chicago ausgewandert war, sowie einer seiner Brüder samt seiner Familie nach Illinois gezogen war.<sup>81</sup> T. Lindsay Baker erwähnt zudem einen aus Himmelwitz stammenden und nicht mit ihm verwandten Ignatius Kiolbassa aus Himmelwitz, der sich in Springfield, Illinois, niederließ<sup>82</sup>. Darüber hinaus sollte die rege Tätigkeit des Paters Leopold Moczygamba in Detroit und Illinois berücksichtigt werden, da dieser sich nicht selten Unterstützung von seinen Landsleuten, die zunächst nach Texas ausgewandert waren, einholte. Dies deutet auf eine Spur oberschlesischer Aktivität in den nördlichen Staaten hin<sup>83</sup>, der weitere Untersuchungen folgen müssten, zumal die im Bundesstaat Wisconsin lebende Sally Sekula-Schaefer eine prägnante Persönlichkeit der gegenwärtigen Silesian Texans darstellt<sup>84</sup>.

Im deutschsprachigen Artikel aus dem Jahr 2021 widmet sich Michalczyk der Auswanderung nach Texas zwar nur am Rande, doch die darin benutzten Begriffe in Bezug auf Menschen und Sprache sind auch für das Themenfeld der Silesian Texans bedeutend<sup>85</sup>. Auch hier qualifiziert der Autor die oberschlesische Überseemigration als Bestandteil der deutschen Auswanderung, doch setzt er diese Information direkt neben die polnische Migrationsbewegung:

Für *die Oberschlesier\*innen als Teil der deutschen Amerikawanderung* [Hervorhebung A. K.] war die US-amerikanische und brasilianische

<sup>80</sup> A. Michalczyk: *Informal Networks...*, S. 106.

<sup>81</sup> Vgl. A. Kubik: *Kiolbassa, Peter...*

<sup>82</sup> Vgl. T. L. Baker: *The First Polish Americans...*, S. 196.

<sup>83</sup> Einige Internetseiten verweisen auf (ober)schlesische Siedlungen in den Nordstaaten: vgl. R. Prokott: *Silesia to America – A Heritage. Polish Silesian Settlement in Central Minnesota*. Ancestry the Polish Connection. <https://freepages.rootsweb.com/~atpc/genealogy/heritage/articles/silesia-america.html> [Zugriff am 15.03.2023]; vgl. Polish Genealogical Society of Minnesota: *Silesian Immigration to the U.S. From Poland to Minnesota*. <https://polandtomn.pgsmn.org/from-poland-to-minnesota/poland/silesia/silesian-settlements-in-the-u-s/> [Zugriff am 15.03.2023].

<sup>84</sup> Vgl. A.P. Kubik: *Reisememoiren. Oberschlesien, Heidelberg, Südtirol, Yale, Texas, St Andrews, Schottland. Deutsch & Ślōnski*. Kotōrz Mały: Silesia Progress, 2022, S. 101–102.

<sup>85</sup> Vgl. A. Michalczyk: *Migrationen aus Oberschlesien*. „Jahrbuch Polen 2021. Oberschlesien“ 2021, Nr. 32, S. 203–212.

Binnenkolonisation nur bis in die 1880er Jahre attraktiv, *die polnischen Auswanderer\*innen aus dem Zarenreich und Österreich-Ungarn* [Hervorhebung A. K.] waren dagegen spät dran und besetzten ab den 1880ern die übriggebliebenen, weniger ertragreichen Landflächen im Hinterland.<sup>86</sup>

Diese Verschmelzung der beiden Informationen lässt einen bizarren Eindruck des Verschiebens von Narrativen entstehen, der innerhalb der nationalen Kategorisierung von deren Sprachgebrauch deutlicher zum Vorschein kommt. Die von den oberschlesischen Auswanderern gebrauchte Sprache umschreibt Michalczyk – wie bereits in seinem englischsprachigen Beitrag – als „die oberschlesischen Dialekte des Polnischen“<sup>87</sup>. Darüber hinaus relativiert das Präfix „nur-“ beim Gebrauch des Begriffes „Nur-Pol\*innen“ in einer begrifflichen Zusammenstellung gegenüber „Oberschlesier\*innen“ beim Ansprechen von „markanten Unterschieden“<sup>88</sup> zwischen den beiden Menschengruppen genau das zuletzt genannte Charakteristikum.

Im gleichen Beitrag weist Michalczyk auf die Wahrnehmung der einheimischen Einwohner Oberschlesiens durch die Volksrepublik Polen hin. Dabei ist eine starke Differenzierung zwischen den Oberschlesiern und Polen zu erkennen: „ein Großteil der einheimischen Bevölkerung [wurde] als ‚polnischstämmige Autochthone‘ bezeichnet, die man für ‚polonisierungsunfähig‘ hielt und für [den polnisch-kommunistischen, A. K.] Staat und Gesellschaft wiedergewinnen wollte“<sup>89</sup>. Dennoch fließt diese auf Differenzierung verweisende Reflexion nicht in den Diskurs der Auswanderungsgeschichte mit ein, um die national(istisch)-polnischen Quellen des kommunistischen Regimes zu den Silesian Texans kritisch zu hinterfragen, sie zu aktualisieren und sie an transnationale Identitätszuschreibungen von Personen in Grenzgebieten wie Oberschlesien anzuknüpfen. Als Mitautor des Beitrags über die oberschlesische Identität, in dem die „nationale und regionale Zugehörigkeit der Oberschlesier“<sup>90</sup> und die „komplexe[n] Phänomene dieser Art“<sup>91</sup> reflektierend angenähert wurden, schienen Michalczyks Aussagen noch kritischer und dadurch transnationaler auszufallen. Darin wurde eine polnisch-national(istisch)e „Leitthese von der ursprünglichen Polonität der

<sup>86</sup> Ebd., S. 206.

<sup>87</sup> Ebd., S. 208.

<sup>88</sup> Ebd., S. 205.

<sup>89</sup> Ebd., S. 207.

<sup>90</sup> R. Baron, A. Michalczyk, M. J. Witkowski: *Wer ist Oberschlesier? Verschiedene Antworten auf eine komplizierte Frage*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur...*, S. 656.

<sup>91</sup> Ebd.

Oberschlesier<sup>92</sup> aus der kommunistischen Zeit kritisch betrachtet und mit dem Kommentar versehen: „Noch heute wird diese Auffassung in zahlreichen Publikationen wie auch in öffentlichen Debatten (...) vertreten“<sup>93</sup>. Bedauerlicherweise scheint dies auch der Fall in Michalczyks Publikationen zu Silesian Texans zu sein, da hierbei – wie es seinen eigenen Worten folgend bereits angeführt wurde – der genauere Blick auf die Kontexte ihrer andersartigen Herkunft fehlt<sup>94</sup>.

## 8. Breslauer Beiträge um die Jahrtausendwende

Um die Jahrtausendwende befasste sich mit der oberschlesischen Auswanderung nach Texas der an der Breslauer Universität tätige Jurist Karol Jonca. In der Einführung zu seinem polnischsprachigen Beitrag aus dem Jahr 2002 erwähnt Jonca u.a. die Überbevölkerung, die Armut und die schwierigen existenziellen Verhältnisse als Hauptgründe für die Emigration<sup>95</sup>, ohne dabei eine Germanisierung oder eine Unterdrückung seitens des preußischen Staates aufzuzählen, die nicht zu den Auswanderungsgründen gehörten<sup>96</sup>, was jedoch fälschlicherweise in manchen polnisch-national(istisch)en Überlieferungen oder in ähnlich geprägten englischsprachigen Quellen behauptet wurde. Im Weiteren werden darin Personenzahlen und Herkunftsgebiete der Auswanderer herangezogen, die auf einer vom Autor vorgenommenen Analyse von aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz stammenden Akten basierten. Diese Daten weisen auf einen deutlichen Zuwachs und Höhepunkt der Emigrationswelle in den 1850er Jahren hin, auch wenn demzufolge bereits in den Jahren 1848–49 knapp 100 Personen aus Westoberschlesien nach Nordamerika ausgewandert seien. Die Angaben aus den Ministerialakten werden in Joncas Beitrag mit historischen Quellen aus den 1930er Jahren verglichen wie jenen von Heinz Rogmann. Des Weiteren besprach Jonca amerikanische Quellen aus dem frühen 19. Jahrhundert, die die Menschen aus Schlesien zur Besiedlung des Kontinents zunächst erfolglos zu überzeugen versuchten. Dabei wurden deutliche Bezüge zu deutschen Organisatio-

<sup>92</sup> Ebd., S. 663.

<sup>93</sup> Ebd.

<sup>94</sup> Vgl. A. Michalczyk: *Informal Networks...*, S. 91–92.

<sup>95</sup> Vgl. K. Jonca: *Emigracja z ziemi leśnickiej do USA w połowie XIX w.* In: *Osiem wieków ziemi leśnickiej*. Hg. A. Lipnicki. Wrocław: Uniwersytet Wrocławski, Centrum Badań Śląskoznawczych i Bohemistycznych, 2002, S. 227.

<sup>96</sup> Vgl. A. Brożek: *Ślązacy w Teksasie...*, S. 67.

nen in Nordamerika und zu Auswanderern aus anderen deutschsprachigen Gebieten herangezogen, dank denen u.a. New Braunfels und Fredericksburg gegründet wurden<sup>97</sup>. In diesem Beitrag widerlegt Jonca sogar den Mythos, die ersten Siedler aus Oberschlesien hätten nach Texas ein Kreuz samt Kirchenglocken gebracht<sup>98</sup>.

Jonca widmet sich ebenfalls dem Sprachgebrauch bei den oberschlesischen Auswanderern. Ihm zufolge wurde in den Briefen zwischen den Moczygamba-Brüdern „Polnisch“<sup>99</sup> gebraucht. Dabei betont er gleichzeitig, die oberschlesischen Migranten hätten über keine Fremdsprachenkenntnisse bei ihrer Ankunft in Amerika verfügt<sup>100</sup>, ohne dass diese Feststellung auf konkrete Quellen gestützt ist. Genauso wenig wird dabei ausgeführt, was konkret unter die Kategorie „Fremdsprachen“ im Falle der Oberschlesier fällt. Eine daraus zu ziehende Schlussfolgerung, die oberschlesischen Auswanderer seien lediglich des Polnischen mächtig, wäre jedoch ein gravierender Fehler, denn Joncas sprachliche Zuordnung steht im Widerspruch zu den in seinem Beitrag beigefügten Abzügen von originalen Dokumenten aus dem Jahr 1855. Diese wurden wohlbemerkt in deutscher Schriftsprache verfasst, was jedoch vom Autor in seinem Beitrag gänzlich nicht erwähnt wird. Zu den hierbei gemeinten Dokumenten gehören u.a. der Antrag auf Ausreise von Emanuel Rzeppa<sup>101</sup> und ein handgeschriebener Brief von Clara Krawietz<sup>102</sup> – beide aus Tost stammend. Zudem ist zu vermerken, dass Jonca in seinem Text auf einen deutschsprachigen Vertrag aus den 1850er Jahren zwischen der Generalen Königlichen Kommission und 134 Stadteinwohnern von Groß Strehlitz verweist. Der Autor vermerkt jedoch, dass die vermeintlich nur polnischsprachigen Bauern auf eine polnischsprachige Fassung des Dokuments gänzlich verzichtet hätten<sup>103</sup>. Zusätzlich führt Jonca das Beispiel des Bauern Ignatz Biemer an, der in einem Vertrag von 1861 ebenso auf die polnischsprachige Vertragsfassung verzichtet habe<sup>104</sup>.

Anhand der angeführten Beispiele kann geschlussfolgert werden, dass die Notwendigkeit zur Übersetzung von deutschsprachigen Dokumenten im Ursprungsgebiet der Auswanderer nach Texas nicht gegeben war,

---

<sup>97</sup> Vgl. K. Jonca: *Emigracja z ziemi leśnickiej...*, S. 232–234.

<sup>98</sup> Vgl. ebd., S. 234.

<sup>99</sup> Vgl. ebd., S. 246. (übers. A.K.)

<sup>100</sup> Vgl. ebd., S. 233.

<sup>101</sup> Vgl. ebd., S. 236–237.

<sup>102</sup> Vgl. ebd., S. 238–239.

<sup>103</sup> Vgl. ebd., S. 249.

<sup>104</sup> Vgl. ebd.

aufgrund von gegebenen – holprigen oder zumindest passiven – Deutschkenntnissen, die das Verstehen dieser wichtigen Akten und Vereinbarungen ermöglicht haben mussten. Die These von einer vermeintlich ausschließlichen Kenntnis des Polnischen bei den nach Texas ausgewanderten Oberschlesiern muss somit, unter Berücksichtigung der deutschsprachigen Briefe von ausreisenden Oberschlesiern aus Bremerhaven wie jenem von Clara Krawietz und des Verzichts auf eine ihnen zustehende polnische Sprachfassung von offiziellen Dokumenten, als widerlegt gelten. Diese Beispiele weisen zusätzlich daraufhin, dass eine neue Untersuchung nicht nur der Inhalte der Originalbriefe bedarf, sondern auch eine Präzisierung der von ihnen benutzten Sprache(n). Dies sollte unter der Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse linguistisch-kultureller Art zur transnationalen Eigentümlichkeit Oberschlesiens geschehen, mit dem Ziel festzulegen, ob es sich bei deren erster (Mutter)Sprache tatsächlich um das Polnische, oder doch um das von den oberschlesischen Auswanderern benutzte „Schlesische“ bzw. „Wasserpolnische“<sup>105</sup> (vgl. Richau 2005: 154) handelte. Der Historiker Arno Herzig führt nämlich auf, dass es bis zum „grassierenden Nationalismus nach 1871“<sup>106</sup> eine anhaltende positive Haltung gegenüber den slawischgeprägten Menschengruppen in Preußen gab:

Seit der Aufklärung gab es in Schlesien eine positive Einstellung gegenüber der Kultur der Wasserpolnisch sprechenden Bevölkerung, die sich vor allem im kirchlichen Leben – in den 1840er-Jahren erschien eine Bibelübersetzung ins Wasserpolnische –, aber auch im Alltag dokumentierte. In dieser Tradition hatte der Breslauer Literaturprofessor Hoffmann von Fallersleben wasserpolnische Lieder aus Schlesien gesammelt und sie übersetzen lassen. Das Wasserpolnische – wobei ‚Wasser‘ hier die Oder meint – ist eine Sprache, die eher mit dem Tschechischen, das jenseits der nahegelegenen Grenze gesprochen wird, verwandt ist als mit dem Hochpolnischen, das weitab im Osten als Sprache des Adels und der Intelligenz entwickelt wurde. Infolge der historischen Entwicklung gab es auch Einflüsse der deutschen Sprache auf das Wasserpolnische (auch Schlonsakisch genannt).<sup>107</sup>

Mit diesen Erkenntnis- und Wissenszusammenstellungen ließe sich für den jetzigen Stand eine neue und als Frage ausformulierte These aufstellen,

<sup>105</sup> M. Richau: *Von Oberschlesien nach Amerika...*, S. 154.

<sup>106</sup> A. Herzig: *Geschichte Schlesiens. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. München: Verlag C.H. Beck, 2015, S. 83.

<sup>107</sup> Ebd., S. 83–84.

der es in den weiteren Untersuchungen nachzugehen hieße, die bereits in Gesprächen mit dem in Texas als katholischer Priester tätigen Franciszek Kurzaj in Betracht gezogen wurde: Ist womöglich den deutschen Beamten oder den US-amerikanischen Zollbeamten jeweils vor dem Ablegen in Europa oder nach der Ankunft in Amerika aufgrund einer Vereinfachung ein Fehler mit der Frage nach der Muttersprache der Passagiere unterlaufen, aufgrund dessen man folglich die Nationalität zu bestimmen versuchte? Es ist nämlich anzunehmen, dass ein Beamter aus Norddeutschland bzw. ein US-amerikanischer Zöllner über die Spezifik Oberschlesiens nicht hinreichend informiert war und von ihnen beim Begriff „Wasserpolnisch“ – da „po naszymu“ oder „ślōnski“ eher unbekannt war – der prägnante erste Teil des Kompositums „Wasser-“ ausgelassen wurde, folglich nur das hinterlassene „-Polnisch“ als die Herkunftszuschreibung der Silesian Texans blieb und vermutlich in Dokumenten eingetragen wurde. Es ist offenkundig, dass bisher eine Differenzierung zwischen den ähnlichen Sprachbezeichnungen: Wasserpolnisch und Polnisch, doch zugleich zwei unterschiedlichen Sprachen umschreibenden Begriffen, nicht berücksichtigt wurde.

## 9. Polnischgesinnte Narrative mit festgefahrener Fehlzuschreibungen

Eine fehlende Diskrepanz zwischen den beiden westslawischen Sprachen und Kulturen – dem (Ober)Schlesischen und dem Polnischen – und eine nicht vorhandene Berücksichtigung Oberschlesiens als transnationaler Region fällt ebenso im englischsprachigen Beitrag aus dem Jahr 2020 von Patrycja Nosiadek auf. Die an der Beruflichen Hochschule in Ratibor tätige Anglistin schreibt zwar, dass die vermeintlich einzige Sprache der Auswanderer „their Silesian dialect“<sup>108</sup> gewesen sei, ohne dabei auf Quellen zu verweisen, benutzt aber im Artikel die Begriffe „Silesian“ und „Polish“ für die Bezeichnung der Sprache, Kultur und der Ortsbezeichnungen abwechselnd. Dies lässt letztlich alles (Ober)Schlesische dem Polnischen gleichgestellt erscheinen. Als Beispiel für diese Begriffsangleichung diene die Bezeichnung von Panna Maria, das Nosiadek an einer Stelle als „the oldest Polish settlement in America“<sup>109</sup> und an einer anderen als „the Silesian settlement“<sup>110</sup> beschreibt. Nosiadek führt hierbei eine Quelle zum Reisebericht des polni-

<sup>108</sup> P. Nosiadek: *Silesian-Texans' Memories as Recorded in Autobiographical Accounts*. „Bibliotekarz Podlaski“ 2020, Nr. 2/2020 (XLVII), S. 180. <https://doi.org/10.36770/bp.476>.

<sup>109</sup> Ebd., S. 177.

<sup>110</sup> Ebd., S. 184.

schen Journalisten Stefan Nesterowicz vom Anfang des 20. Jahrhunderts an, ohne dabei eine kritische Auseinandersetzung hinsichtlich der Identifikationszuschreibung durchzuführen, wodurch folglich die oberschlesischen Erbauer von Panna Maria nachdrücklich als „first Polish pioneers of settlements in America“<sup>111</sup> benannt werden. Nosiadek platziert zudem die Silesian Texans im Bereich der „Polish migration to the United States“<sup>112</sup>, obwohl sie im methodischen Teil anmerkt, es sei für die Zwecke dieser Untersuchung wichtig gewesen, dass sie selbst eine Schlesierin sei: „and most of all as I am Silesian myself, which helps me to understand the identity of this groups (sic!) of people“<sup>113</sup>.

Die Autorin des Beitrags lässt im Text gewisse weitere geschichtliche Kuriositäten einfließen, die mit einem historischen Fehler gleichzusetzen sind, besonders wenn es um Ortsbezeichnungen und geschichtliche Ausführungen geht. Zwar markiert Nosiadek in der historischen Einleitung, dass die Auswandererfamilien aus „Upper Silesia (which was under Prussian rule at that time)“<sup>114</sup> stammten, doch gleichzeitig berichtete sie in Bezug auf die im 19. Jahrhundert in der oberschlesischen Heimat verbliebenen Verwandten der Silesian Texans von einerseits „the people they had left in Upper Silesia“<sup>115</sup>, und andererseits von „relatives who had stayed in Poland“<sup>116</sup>. Dies versucht Nosiadek mit dem folgenden Zitat aus der Zeitung der polnischen Aktivistin in Oberschlesien „Katolik“ aus dem Jahr 1870 zu bekräftigen: „a large number of Upper Silesian folk were leaving their Polish land for paradise in Texas (...). (...) Suddenly, the Polish landscape seemed more and more like a paradise“<sup>117</sup>. Der dabei fehlende Kommentar zu der sich zuspitzenden kulturpolitischen Lage in Oberschlesien 1870 – kurz vor dem Kulturkampf – und dem vermehrten Auftauchen von polnischsprachigen Zeitungen mit polnischer Nationalideologie in der Region wie „Katolik“ oder „Zwiastun Górnoszląski“ Ende der 1860er Jahre<sup>118</sup>, sorgt für Verwirrung besonders deshalb, weil diese politisch zuspitzenden Narrative auf die mindestens ein Jahrzehnt früher stattgefundenene Auswanderung nach Texas übertragen werden. Dies führt folglich zu einer historisch-geographischen

<sup>111</sup> Ebd., S. 178.

<sup>112</sup> Ebd., S. 176

<sup>113</sup> Ebd.

<sup>114</sup> Ebd., S. 178.

<sup>115</sup> Ebd., S. 180.

<sup>116</sup> Ebd., S. 181.

<sup>117</sup> Ebd., S. 180.

<sup>118</sup> Vgl. K. Struve: *Germanisierung und großpolnische Agitation im 19. Jahrhundert. Die „deutsche“ Perspektive*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur...*, S. 596–598.

Inkorrektheit in Nosiadeks Text, die dabei Platz für eine irrtümliche Auslegung schafft, es hätte sich dabei um polnisches Gebiet gehandelt.

Auch das folgende Beispiel bei Nosiadek beinhaltet einerseits die Gleichstellung von „Silesia“ mit „Poland“ und andererseits den daraus resultierenden – wie bereits erläutert wurde – Anachronismus in Narrativen. Die Autorin führt die englischsprachige Übersetzung eines Briefes an, der im August 1856 von einem in Panna Maria lebenden Valentine Kosub verfasst wurde. Dieser erinnert sich darin an ein „life in our Silesia!“<sup>119</sup> und – wohl bemerkt – nicht an ein Leben in Polen. Nosiadek behauptet zudem, dass „numerous letters written in the 19th century both to Poland and back to America“<sup>120</sup> von den Oberschlesiern auf beiden Seiten des Atlantiks geschickt worden seien. Hierbei sei erneut zu vermerken, dass Oberschlesien zu dem Zeitpunkt als fester Bestandteil Preußens keine vom preußischen Staat besetzte Region des damals aufgeteilten und nicht-existierenden Polens war, somit die Gleichstellung Schlesiens mit Polen einen historischen Fehler darstellt.

Diese historische Unangemessenheit in Bezug auf geschichtliche Verortung wird bei Nosiadek ebenso bei der Angabe der Ortsbezeichnungen fortgesetzt, die fehlerhaft an die aktuellen polnischen Namen angepasst worden sind, trotz der zeitlichen Verortung des berichtenden Geschehens im 19. Jahrhundert. Dabei ist in diesem Beitrag die Rede von „Szymiszów“<sup>121</sup> im Jahre 1855 statt von einem „Schimischow“, oder von „Walce“, „Jemielnica“ und „Opole“<sup>122</sup> statt den richtig zu benennenden Ortsnamen „Walzen“, „Himmelwitz“ oder „Oppeln“. Diese Zuordnung ist historisch unzutreffend und kann nicht mit dem Gebrauch der englischen Sprache entschuldigt werden, denn der bereits erwähnte polnische Historiker Andrzej Michalczyk führt in seinen englischsprachigen Beiträgen die originalen deutschsprachigen Ortsnamen an, wie sie zur preußischen Zeit administrativ hießen und in den Archivdokumenten vorzufinden sind.

Noch offensichtlicher wird die semantische Gleichstellung von „schlesisch“ und „polnisch“, wenn Nosiadek sich zum Thema Kultur und Traditionen äußert. Zum einen berichtet sie Folgendes über die Herkunft der Auswandererkultur: „the culture which the settlers brought with them from Poland“<sup>123</sup>. Zum anderen spricht sie im gleichen Absatz von „schlesischen Traditionen“, wie das nächste Zitat offenbart: „cultivated the Si-

---

<sup>119</sup> P. Nosiadek: *Silesian-Texans' Memories...*, S. 181.

<sup>120</sup> Ebd., S. 183.

<sup>121</sup> Ebd., S. 182.

<sup>122</sup> Vgl. ebd., S. 183.

<sup>123</sup> Ebd., S. 185.

lesian traditions they remembered with great care”<sup>124</sup>. Hierbei äußert sich Nosiadek explizit zur oberschlesischen Kultur des 19. Jahrhunderts, was offensichtlich als ein Anachronismus und ein historischer Fehler in Bezug auf kulturhistorische Phänomene der Silesian Texans zu verstehen ist.

Die einseitige Betrachtung des Phänomens der Silesian Texans, die in Nosiadeks Beitrag ausschließlich an die polnische Nation angebunden ist, wird durch die Zuschreibung der im 19. Jahrhundert in der Heimat verbliebenen Familien als „Polish families“<sup>125</sup> auf den Punkt gebracht. Nosiadeks Artikel berücksichtigt nicht die von dem polnischen Resurrektionistenorden durchgeführten Veränderungen von Narrativen, der sich seit den 1860 Jahren um die oberschlesischen Auswanderer zu kümmern begann und einen sukzessiven Polonisierungsprozess im kirchlichen Leben und innerhalb der Schulbildung eingeführt hatte, wie die Untersuchung von Kubik<sup>126</sup>, Kurzajs unveröffentlichtes Manuskript<sup>127</sup> oder das neuste Interview mit ihm<sup>128</sup> offenlegen, und was auch zuvor von Charlton Ryan mit der Verschiebung von Narrativen von „Upper Silesian immigrants“ über „Texas Poles“ bis hin zu „American Poles“ beschrieben wurde<sup>129</sup>.

Anhand der Beispiele muss festgestellt werden, dass Nosiadeks Analyse der autobiographischen Angaben in den Briefen der Silesian Texans ohne kritische Betrachtung der Geschichte und beeinflusst von historischen Identitätszuschreibungen durchgeführt wurde. Ihre Ergebnisse fügen sich einem bisher geltenden polnischen Masternarrativ über Schlesien ein; sie wurden ohne eine transnationale Betrachtung des Grenzgebiets interpretiert und im polnischen national-ideologischen Geiste dargelegt. Die Autorin des Beitrags meint sich dem Thema des kulturellen Gedächtnisses gewidmet zu haben, doch dabei fehlt eine reflektierte Betrachtung der Wissenschaftlerin, die in der Einführung noch meinte, aufgrund ihrer eigenen oberschlesischen Herkunft die Identitätskomplexität besser nachvollziehen zu können. Nach einem derartigen Statement ist zu erwarten, dass sie das Wissen um eine komplexe, transnationale Identitätszuschreibung von einheimischen Oberschlesiern und deren ausgewanderten Verwandten in ihre Forschung einfließen ließe. Und zwar, dass diese sich nicht unbedingt

<sup>124</sup> Ebd.

<sup>125</sup> Ebd., S. 173.

<sup>126</sup> Vgl. A. Kubik: *Die „schlesischen Cowboys“...*

<sup>127</sup> Vgl. F. Kurzaj: *The Ethnic Identity of The Descendants of the 19th Century Immigrants from The European Region of Upper Silesia to Texas*. Unveröffentlichtes Manuskript.

<sup>128</sup> K. Ogiolda: *Śląskość w Teksasie ma się dobrze. Od pięciu pokoleń*. „Opolska. Tygodnik Śląska Opolskiego”, 13–19.10.2022, S. 14–15.

<sup>129</sup> Vgl. C. Ryan: *From Fact to Myth...* S. 44.

als Polen wahrnehmen, sondern als europäische Oberschlesier auch oft zu den einheimischen Minderheitengruppen der Region gehören – der deutschen oder der schlesischen Minderheit. Diese nicht-nationalpolnischen Zuschreibungen, sondern vielmehr transnationalen Identifikationsformen, die als besonders wichtig für Oberschlesien zu verstehen sind, scheinen jedoch hierbei nicht berücksichtigt worden zu sein.

## **10. Eine medizinische Studie mit fehlerhaftem Geschichtsnarrativ**

Ohne eine transnationale Betrachtung des oberschlesischen Kulturerbes und somit auch des Phänomens der Silesian Texans entstehen aktuell auch englischsprachige physiotherapeutisch-medizinische Publikationen, die die bisherigen historischen Fehlangaben ohne kritisches Hinterfragen wiedergeben. Dies trifft auf eine internationale Veröffentlichung aus dem Jahre 2020 zu, die in Zusammenarbeit zwischen Forschern der polnischen Universität für Sportwissenschaften in Breslau und der University of Texas in Austin erstellt wurde<sup>130</sup>. In dieser physiotherapeutisch-medizinischen Studie werden die Bewegungsfähigkeiten, die Kondition und andere körperrelevante Werte von „Silesians in Texas and Upper Silesia“<sup>131</sup>, wie es der Beitragstitel verrät, gemessen. Die transkontinentalen Ergebnisse werden miteinander verglichen, um anschließend auf Ähnlichkeiten und klimabedingte Unterschiede aufmerksam zu machen. Für die Zwecke der hiesigen Untersuchung wurden lediglich der historische Hintergrund und die dabei fortgeführten Geschichtsnarrative aus diesem Beitrag in Betracht gezogen und analysiert.

Gemäß der im Beitrag vorzufindenden Quellen von Boas, Rosiński und Dworaczyk aus dem frühen 20. Jahrhundert werden die Silesian Texans als „the descendants of Polish migrants in Texas“ und als „Poles from the region of Upper Silesia“<sup>132</sup> bezeichnet. Ebenso bedienen sich die angeführten späteren Quellen von Baker und Przygoda aus den 1970er Jahren der Bezeichnungen „Polish migrants“<sup>133</sup> und „migrations of Poles from Upper

---

<sup>130</sup> Vgl. K. Rożek-Piechura, Z. Ignasiak, M. Kurzaj, T. Sławinska, A. Skrzek, S. Kozieł, R. M. Malina: *Silesians in Texas and Upper Silesia: anthropometric, functional and physical activity characteristics*. „Anthropological Review“ 2020, Nr. 83/3, S. 261–277. <https://doi.org/10.2478/anre-2020-0018>.

<sup>131</sup> Ebd., S. 261.

<sup>132</sup> Ebd., S. 262.

<sup>133</sup> Ebd.

Silesia“<sup>134</sup>, die ohne kritische Betrachtung im hierbei analysierten Beitrag wiedergegeben wurden. Auch wenn im weiteren Textverlauf zwar die folgenden Herkunftszuschreibungen wie „Silesian ancestry“<sup>135</sup> und „Upper Silesia“<sup>136</sup> gebraucht werden, die als ein Versuch von Narrativkorrekturen gedeutet werden können, so findet eine kritische Hinterfragung von historischen Kontexten nicht statt, sondern mündet in der weiteren Tradierung von historisch-geografischen Fehlzuschreibungen, wie es die folgenden Beispiele aufzeigen.

Das Heranziehen einer Körpermessungsstudie aus den 1930er Jahren von Rosiński, die sich Personen „born in Silesia/Małopolska“<sup>137</sup> widmet, erschwert eine Narrativkorrektur von den zu Beginn angeführten historischen Zuschreibungen der oberschlesischen Auswanderer als Silesian Texans und nicht als Polen – trotz möglicher medizinischer Relevanz von Angaben dieser alten Untersuchung – aus politisch-ideologischen Gründen in einer medizinischen Studie der Gegenwart deutlich. Die Erwähnung von Personen aus Kleinpolen bei der Besprechung von Silesian Texans zeigt – ähnlich wie bei Michalczyks Beiträgen – eine Verschiebung von Bezugspunkten hinsichtlich der Herkunftsregion von Oberschlesien Richtung Kleinpolen auf, um die Theorie einer polnisch-nationalen Herkunft suggestiv zu bestärken. Diese Fehlangaben kulminieren nämlich im folgenden Abschnitt: „Poland did not politically exist at the time of the migration of residents from Upper Silesia to Texas in the mid-19th century. Upper Silesia was in the sector of Poland that was part of the Kingdom of Prussia“<sup>138</sup>. Besonders der hierbei angeführte zweite Satz beinhaltet eine manipulative Interpretationsfläche von komplexen Geschichteereignissen dieses Gebietes. Die hier verwendete Tempusform der Vergangenheit im Satzanfang suggeriert, dass Schlesien zu den von Preußen besetzten polnischen Gebieten gehört habe, was einen historischen Fehler darstellt. Um historisch korrekt zu sein, müsste dieser Satz entweder „Upper Silesia is currently in the sector of Poland that was part of the Kingdom of Prussia“ oder gegebenenfalls „Upper Silesia was part of the Kingdom of Prussia“ lauten, um eine Fortführung von historischen Fehlern zukünftig zu vermeiden.

Zur historischen Klarstellung muss erwähnt werden, dass Oberschlesien als Teil Schlesiens seit den Zeiten von Kasimir III. im 14. Jahrhundert nicht mehr zu jenen Gebieten gehörte, auf die die polnischen Könige Ansprüche

---

<sup>134</sup> Ebd.

<sup>135</sup> Ebd.

<sup>136</sup> Ebd.

<sup>137</sup> Ebd.

<sup>138</sup> Ebd.

gehabt hätten<sup>139</sup>. Dies begann sich erst mit den sog. „Polnischen Aufständen in Oberschlesien“ (1919–1921) nach dem Ersten Weltkrieg zu ändern, als der polnische Staat nach seinen Teilungen auf der politischen Weltkarte erneut auftauchte und großes Interesse an dem für sein Fortbestehen wichtigen industriereichen Gebiet hegte<sup>140</sup>. Somit war Oberschlesien keine Region, die sich während der Zeit von Teilungen Polens unter preußischer Besatzung befand, sondern ein fester Bestandteil Preußens.

Anhand dieser Erkenntnisse ist dem Beitrag von Rożek-Piechura und ihren Kollegen zu entnehmen, dass die von den Wissenschaftlern getätigten historischen Angaben auf nationalistisch-ideologischen Quellen zur Geschichtsschreibung Oberschlesiens beruhen, die ebenfalls in Bezug auf die Silesian Texans angewendet werden und bei einer kritischen Hinterfragung hätten berücksichtigt werden müssen. Der Gebrauch von historischen Quellen mit national-ideologischer Aufladung ist ohne ihre kritische Betrachtung ebenfalls in einer physiotherapeutisch-medizinischen Studie als historische Fahrlässigkeit anzusehen.

## 11. Ausgewählte Reportagen, Dokus und Reiseberichte

Neben wissenschaftlichen Publikationen entstehen auch Reportagen bzw. Reiseberichte über die Silesian Texans und deren Siedlungen. Hierbei werden lediglich einige ausgewählte erwähnt, die in ober-schlesischen Minderheitenmedien erschienen sind. Zum einen schrieb 2019 Marie Baumgarten einen deutschsprachigen Beitrag für *Wochenblatt.pl*<sup>141</sup>, in dem sie die Identitätskomplexität Oberschlesiens und der schlesischen Auswanderer aufzuzeigen versucht. In der gleichnamigen Zeitung erschien 2020 auch ein 4-teiliger deutschsprachiger Reisebericht von Kubik<sup>142</sup>, der seitens der

---

<sup>139</sup> Vgl. M. Čapský: *Oberschlesien im Spätmittelalter (1327–1526)*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur...*, S. 158.

<sup>140</sup> Vgl. P. Greiner: *Die Entwicklung der Wirtschaft vom 16. Bis zum 20. Jahrhundert*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur...*, S. 450; A. Herzig: *Geschichte Schlesiens...*, S. 90.

<sup>141</sup> Vgl. M. Baumgarten: *Goodbye Schlesien*. „Wochenblatt.pl“, 20.12.2019, S. 20.

<sup>142</sup> Vgl. A. Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil IV. Gegenseitige Kontakte stärken*. „Wochenblatt.pl“, 24.–30.04.2020, S. 10; A. Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil III. Nicht „Warschauerisch“, sondern „Polnisch“*. „Wochenblatt.pl“, 17.–23.04.2020, S. 7; A. Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil II. Älteste schlesische Siedlung in Amerika*. „Wochenblatt.pl“, 10.–16.04.2020, S. 4; A. Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil I. Die Namen verraten viel*. „Wochenblatt.pl“, 3.–9.04.2020, S. 6.

Redaktion ins Polnische übersetzt wurde und die Begegnungen aus der Sicht eines Oberschlesiers schildert. Der gleiche Autor veröffentlichte auch in (ober)schlesischer Sprache seine Erfahrungen während des Aufenthaltes in Texas bei *Wachtyrz.eu*, die um zusätzliche Informationen ergänzt und später in Buchform veröffentlicht wurden<sup>143</sup>.

Ein Interview mit dem oberschlesisch-texanischen Seelsorger Kurzaj aus dem Jahr 2022 bietet ein gutes Exempel für die Vermischung von alten polnisch-nationalen Narrativen, die vom polnischsprachigen Reporter eingebracht wurden, und dem eine Narrativkorrektur vornehmenden Interviewten. Der Journalist Krzysztof Ogiolda schrieb darin dem Oberschlesischen einen eher spöttisch-scherzhaften Kontext zu, benannte es als „gwara śląska“ (schlesische Mundart) und meinte, die Texaner hätten sich einer „polnischeren Mundart“ als er selbst bedient<sup>144</sup>. Kurzaj erklärte die oberschlesische Sprachenvielfalt, zu der er auch das Deutsche hinzuzählte, wies dezent auf die Unterschiede zwischen dem Polnischen und (Ober)Schlesischen hin, erklärte aber nicht ausführlich genug, was unter einem vermeintlich „polnischen Gefühl“ der Silesian Texans zu verstehen sei. Gleichzeitig erwähnte der aus Oberschlesien stammende Seelsorger die polonisierende Rolle von manchen aus (Zentral)Polen stammenden Priestern, die statt des christlichen Glaubens den ausgewanderten Oberschlesiern den Nationalismus beibrachten: „Anstatt von Jesus Christus predigten sie von Polen. An sich scheint darin nichts Schlimmes zu sein, aber oft unterrichteten sie anstelle der Christianisierung Nationalismus: Wenn einer Deutscher ist, dann ist dieser nicht gut“<sup>145</sup>.

Eine sich als absurd ins polnisch-nationale Narrativ einschreibende Berichterstattung ist der TV-Beitrag von Irmina Somers in der polnischsprachigen Sendung „Dzień dobry TVN“ vom November 2022. Darin werden die Silesian Texans aus Bandera als „Cowboys mit polnischen Wurzeln“<sup>146</sup> dargestellt. Der dabei interviewte Roy Dugosh wiederholte die – hierbei schon mehrmals als historische Fehler offengelegten – ihm übermittelten Informationen, seine Vorfahren aus Schlesien hätten „das Gebiet von Polen

<sup>143</sup> Vgl. A. Kubik: *Die „sprachliche Trias“ in mir. Ó ślōnskij trzi-gōdkowojsi, czyli kaj ech wszandzie pojechoł ősprōwiać po ślōnsku* (7–9). *Wachtyrz.eu*, 20.02.2020. <https://wachtyrz.eu/adam-kubik-die-sprachliche-trias-in-mir-o-slonskij-trzi-godkowojsi-czyli-kaj-ech-wszandzie-pojechol-osprowiac-po-slonsku-7-9/> [Zugriff am 25.02.2022]; A. P. Kubik: *Reise-memoiren. Oberschlesien, Heidelberg...*, S. 191–208.

<sup>144</sup> Vgl. K. Ogiolda: *Śląskość w Teksasie...*, S. 14. (übers. A.K.)

<sup>145</sup> Ebd., S. 15. (übers. A.K.)

<sup>146</sup> N. Bloch: *Kowboje z polskimi korzeniami*. „Tutaj każdy budynek rzeźbiły polskie ręce”. *Dzień Dobry TVN*, 6.11.2022. <https://dziendobry.tvn.pl/styl-zycia/dzien-dobry-ameryko-kowboje-z-polskimi-korzeniami-6201497> [Zugriff am 20.11.2022]. (übers. A.K.)

aufgrund von Verfolgungen der Besatzer verlassen<sup>147</sup>. Während dieses Beitrags wurde das stark von der deutschen Minderheit geprägte oberschlesische Dorf Rosmierz bei Groß Strehlitz<sup>148</sup> als Beispiel für deren Herkunftsort angeführt, zu dem sie innige Beziehungen pflegen, was die Absurdität der Behauptung preisgab, es handle sich dabei um Gebäude in Texas, die „von polnischer Hand“<sup>149</sup> erbaut worden seien.

## 12. Schlussbetrachtungen

Auch wenn Herzigs Worte positiv stimmen mögen: „Die Wende [1989] ermöglichte zudem auch eine ideologiefreie Betrachtung der Geschichte des Landes [Schlesien]“<sup>150</sup>, so erscheint dies nicht in Bezug auf die Silesian Texans zuzutreffen, die ebenfalls zur Geschichte der Region – wie es Nosol vermerkt<sup>151</sup> – gehören. Wie die hiesige Untersuchung ergab, basiert der überwiegende Teil der gegenwärtigen Beiträge zu den Silesian Texans auf Quellen und Ansätzen aus der ideologisierten Zeit von national(istisch)en Bestrebungen oder der ebenfalls davon stark geprägten Volksrepublik Polen. Infolgedessen wird das Phänomen oberschlesischer Nachkommen in Texas – unkritisch – dem polnischen Masternarrativ zugeschrieben. Bei einer derartigen Tradierung von Narrativen, ohne kritische Hinterfragung von historischen Quellen und unter Berücksichtigung der aktuellen nationalistischen Tendenzen in Polen, muss eine Eventualität in Betracht gezogen werden: Dass eine politisch gewollte Polonisierung von Geschichtsnarrativen in die aktuelle Forschungswelt übertragen wird, wie sie bei Michalczyk, Nosiadek, Jonca und dem Forscher-Team aus Breslau und Texas vorzufinden sind.

Die Außeneinwirkung von polnischen Resurrektionisten-Mönchen auf die Selbstidentifikation der oberschlesischen Auswanderer in Texas wurde bereits anhand Kubiks Untersuchung von 2019<sup>152</sup> und den gegenwärtigen Aussagen von Kurzaj<sup>153</sup> bestätigt. Die Weitergabe von vermeintlichen Selbst-

<sup>147</sup> Ebd. (übers. A.K.)

<sup>148</sup> Vgl. R. Dimitrow: *Trzy opolskie wsie dostaną niemieckie nazwy*. „Nowa Trybuna Opolska”, 8.01.2016. <https://nto.pl/trzy-opolskie-wsie-dostana-niemieckie-nazwy/ar/12368050> [Zugriff am 20.11.2022].

<sup>149</sup> N. Bloch: *Kowboje z polskimi korzeniami...* (übers. A.K.)

<sup>150</sup> A. Herzig: *Geschichte Schlesiens...*, S. 116.

<sup>151</sup> Vgl. A. Nosol: *Przedmowa do wydania polskiego...*, S. XIV.

<sup>152</sup> Vgl. A. Kubik: *Die „schlesischen Cowboys“...*

<sup>153</sup> Vgl. F. Kurzaj: *The Ethnic Identity of The Descendants...*; K. Ogiolda: *Śląskość w Teksasie...*

zuschreibungen der Silesian Texans zum Polentum aus den ideologisch-gesteuerten Quellen der Vergangenheit, auf die sich gegenwärtige Forscher berufen, ohne dabei die kritischen Verweise auf eine offenkundige institutionelle Einwirkung von außen, ohne die Verschiebung von Narrativen im Verlaufe der Zeit und ohne den transnationalen Charakter ihrer Herkunftsregion zu berücksichtigen, kann als manipulative Interpretation von historischen Gegebenheiten gedeutet werden. Das dahinter zu vermutende Ziel ist es, die aktuelle nationalistisch-politische Entwicklung in Polen berücksichtigend, einen vermeintlich polnischen Nationalgedanken zu stärken. Davon zeugte auch die Errichtung des Polish Heritage Center in der ersten oberschlesischen Siedlung Panna Maria in den USA im Jahre 2021<sup>154</sup>.

Laut Dyserinck, zitiert nach Schmidt, sind Nationalitäten und Nationen „nur noch als im Raum der Geschichte verwirklichte Denkmodelle vorübergehender Art“<sup>155</sup> zu betrachten. Eine so konstruierte Fiktion wie das vermeintliche Polentum der Silesian Texans führt zu widersprüchlichen Realitätsbezügen, wie der sich auf den bisherigen Quellen stützenden Behauptung aus der bereits angeführten TVN-Dokumentation, dass die Vorfahren der aus dem heute von der deutschen Minderheit geprägten oberschlesischen Dorf Rosmierz<sup>156</sup> stammenden Silesian Texans die polnischen Siedlungen im texanischen Bandera erbaut hätten<sup>157</sup>.

Diesem Beispiel folgend sind nationale Kategorien ebenso wie nationale Masternarrative keine hinreichenden Werkzeuge, um die Komplexität von Grenz- und Überschneidungsgebieten wie Oberschlesien aufzugreifen und dem dort vorzufindenden kulturellen, historischen und linguistischen Erbe in Europa und in Übersee ein nachhaltiges Fortbestehen als Kulturgut und als Selbstidentifikation der sie betreffenden Personen zu garantieren. Aus dem Vorhergehenden muss das Verständnis der Silesian Texans als einem bislang dem polnischen Masternarrativ zugehörigen Phänomen aufgebrochen werden. Folglich sollte die fortan betriebene Forschung im Geiste der *Global History* als transkontinentale Wissenschaft der *Global Silesian Studies* mit Berücksichtigung der transnationalen Eigenheiten der Herkunftsregion umgesetzt werden. Auf diese Weise wird nämlich der Begriff Silesian Texans überhaupt erst verstanden und vermittelt.

---

<sup>154</sup> Vgl. J. Marszałek, J. Trzos: *Wielkie otwarcie Centrum Dziedzictwa Polskiego w Panna Maria*. Dziennik Związkowy. Polish Daily News. <https://dziennikzwiązkowy.com/polonia/wielkie-otwarcie-centrum-dziedzictwa-polskiego-w-panna-maria/> [Zugriff am 28.11.2022].

<sup>155</sup> H. Dyserinck nach H. Schmidt: *Das „Aachener Programm“*..., S. 139.

<sup>156</sup> Vgl. R. Dimitrow: *Trzy opolskie wsie...*

<sup>157</sup> Vgl. N. Bloch: *Kowboje z polskimi korzeniami...*

## Bibliografie

- Benedict Anderson: *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism. Revised Edition*. London, New York: Verso, 2006.
- Joachim Bahlcke: *Oberschlesien – eine Fallstudie zur Konstruktion geschichtlicher Räume, kultureller Identitäten und historiographischer Raumkonzepte*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Aus dem Polnischen von Rafael Sendek*. Hg. Joachim Bahlcke, Dan Gawrecki, Ryszard Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 17–46.
- T. Lindsay Baker: *The First Polish Americans. Silesian Settlements in Texas*. College Station: Texas A&M University Press, 1979.
- Roman Baron, Andrzej Michalczyk, Michał J. Witkowski: *Wer ist Oberschlesier? Verschiedene Antworten auf eine komplizierte Frage*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Aus dem Polnischen von Rafael Sendek*. Hg. Joachim Bahlcke, Dan Gawrecki, Ryszard Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 655–665.
- Marie Baumgarten: *Goodbye Schlesien*. „Wochenblatt.pl“, 20.12.2019, S. 20.
- Manfred Beller: *Das Bild der Anderen und die nationalen Charakteristiken in der Literaturwissenschaft*. In: *Eingebildete Nationalcharaktere. Vorträge und Aufsätze zur literarischen Imagologie*. Hg. Manfred Beller, Göttingen: V&R unipress, 2006, S. 21–46.
- Łukasz Biły: *Woche im DFK. Die Schlesier aus Texas*. Wochenblatt.pl, 24.08.2022. <http://wochenblatt.pl/woche-im-dfk-69/> [Zugriff am 20.11.2022].
- Zrinka Blažević, Ivana Brković, Davor Dukić: *Foreword*. In: Hg. Zrinka Blažević, Ivana Brković, Davor Dukić: *History as a Foreign Country. Historical Imagery in the South-Eastern Europe/Geschichte als ein fremdes Land. Historische Bilder in Süd-Ost Europa. Aachener Beiträge zur Komparatistik 11*. Bonn: Bouvier, 2015, S. 5–13.
- Zrinka Blažević: *Potentials of Otherness: the Landmarks for the Foreign Country*. In: Hg. Zrinka Blažević, Ivana Brković, Davor Dukić: *History as a Foreign Country. Historical Imagery in the South-Eastern Europe/Geschichte als ein fremdes Land. Historische Bilder in Süd-Ost Europa. Aachener Beiträge zur Komparatistik 11*. Bonn: Bouvier, 2015, S. 49–61.
- Zrinka Blažević: *Imagining historical imagology: possibilities and perspectives of transdisciplinary/translational epistemology*. In: Hg. Davor Dukić: *Imagologie heute. Ergebnisse, Herausforderungen, Perspektiven/Imagology today: achievements, challenges, perspectives. Aachener Beiträge zur Komparatistik 10*, Bonn: Bouvier, 2012, S.101–113.
- Nastazja Bloch: *Kowboje z polskimi korzeniami*. „Tutaj każdy budynek rzeźbiły polskie ręce”. Dzień Dobry TVN, 6.11.2022. <https://dziendobry.tvn.pl/styl-zycia/>

- dzien-dobry-ameryko-kowboje-z-polskimi-korzeniami-6201497 [Zugriff am 20.11.2022].
- Andrzej Brożek, H. Borek: *Pierwsi ślązacy w Ameryce – listy z Teksasu do Płużnicy z roku 1855*. Opole: Instytut Śląski w Opolu, 1967.
- Andrzej Brożek: *Ślązacy w Teksasie. Relacje o najstarszych osadach polskich w Ameryce*. Opole: PWN, 1972.
- Andrzej Brożek: *The Roots of Polish Migration to Texas*. "Polish American Studies" 1973, Nr. 30/1, S. 20–35.
- Martin Čapský: *Oberschlesien im Spätmittelalter (1327–1526)*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Aus dem Polnischen von Rafaël Sendek*. Hg. Joachim Bahlcke, Dan Gawrecki, Ryszard Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 155–176.
- Marcin Dębicki: *Polacy i polskość na Wileńszczyźnie (1918–2018). Trwałość i zmienność miejsca w świadomości rodaków*. „Studia Migracyjne – Przegląd Polonijny” 2022, Nr. 1/183, S. 85–107. <https://doi.org/10.4467/25444972SMPP.21.047.14588>.
- Radosław Dimitrow: *Trzy opolskie wsie dostaną niemieckie nazwy*. Nowa Trybuna Opolska, 8.01.2016. <https://nto.pl/trzy-opolskie-wsie-dostana-niemieckie-na-zwy/ar/12368050> [Zugriff am 20.11.2022].
- Hugo Dyserinck: *Die komparatistische Imagologie und die „Questions dont l'intérêt dépasse la seule littérature“*. In: Hg. Zrinka Blažević, Ivana Brković, Davor Dukić: *History as a Foreign Country. Historical Imagery in the South-Eastern Europe/ Geschichte als ein fremdes Land. Historische Bilder in Süd-Ost Europa. Aachener Beiträge zur Komparatistik 11*. Bonn: Bouvier, 2015, S. 499–509.
- Hugo Dyserinck: *Komparatistische Imagologie und ethnische Identitätsproblematik*. In: *Bilder vom Eigenen und Fremden auf dem Donau-Balkan-Raum*. Hg. Gabriella Schubert, Wolfgang Dahmen, München: Südosteuropa-Gesellschaft, 2003, S.15–36.
- Hugo Dyserinck: *Von Ethnopsychologie zu Ethnoimagologie. Über Entwicklung und mögliche Endbestimmung eines Schwerpunkts des ehemaligen Aachener Komparatistikprogramms*. „Neohelicon“ 2002, Nr. XXIX/1, S. 66–67.
- Hugo Dyserinck: *Nationale und kulturelle Identitätsprobleme im belgisch-niederländischen Raum aus der Sicht der komparatistischen Imagologie*. In: Hg. Helmut Berding, *Nationales Bewußtsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit 2*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1994, S. 189–208.
- Hugo Dyserinck: *Komparatistik als Europaforschung*. In: *Komparatistik und Europaforschung. Perspektiven vergleichender Literatur- und Kulturwissenschaft*. Hg. Hugo Dyserinck, Karl Ulrich Syndram. Bonn, Berlin: Bouvier Verlag, 1992, S. 31–62.

- Hugo Dyserinck: *Komparatistische Imagologie. Zur politischen Tragweite einer europäischen Wissenschaft von der Literatur*. In: *Europa und das nationale Selbstverständnis. Imagologische Probleme in Literatur, Kunst und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Hg. Hugo Dyserinck, Karl Ulrich Syndram. Bonn: Bouvier, 1988, S. 13–37.
- Edward J. Dworaczyk: *The First Polish Colonies in Texas. Containing Also the General History of the Polish People in Texas*. San Antonio: The Naylor Company, 1936.
- Dan Gawrecki: Auf der Suche nach kollektiven Identitäten in Oberschlesien. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Aus dem Polnischen von Rafael Sendek*. Hg. Joachim Bahlcke, Dan Gawrecki, Ryszard Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 74–96.
- Róża Godula-Węclawowicz: *Gdy dom nie jest domem. Kraków w cieniu Lwowa/When the home is not a home. Cracow in the shadow of Lvov*. “Journal of Urban Ethnology” 2019, Nr. 17, S. 123–148. <https://doi.org/10.23858/JUE17.2019.008>.
- Marc L. Greenberg: *Slavic*. In: *The Indo-European Languages, Second Edition*. Hg. Mate Kapović. London, New York: Routledge, 2017, S. 519–551. (hier: S. 519).
- Piotr Greiner: *Die Entwicklung der Wirtschaft vom 16. Bis zum 20. Jahrhundert*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Aus dem Polnischen von Rafael Sendek*. Hg. Joachim Bahlcke, Dan Gawrecki, Ryszard Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 427–464.
- Mieciślaus Haiman: *The Poles In The Early History of Texas*. Chicago: Polish R. C. Union of America, 1936.
- Arno Herzig: *Geschichte Schlesiens. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. München: Verlag C.H. Beck, 2015.
- History as a Foreign Country. Historical Imagery in the South-Eastern Europe/Geschichte als ein fremdes Land. Historische Bilder in Süd-Ost Europa. Aachener Beiträge zur Komparatistik 11*. Hg. Zrinka Blažević, Ivana Brković, Davor Dukić, Bonn: Bouvier, 2015.
- Katy C. Humberstone, Adam Kubik: ‘Celtic Meets Slavic’: *The Social Sustainability of Cornish and Silesian Heritage in Europe and Overseas*. “Journal on Ethnopolitics and Minority Issues in Europe” 2023, Nr. 22/1, S. 1–31. <https://doi.org/10.53779/LMZX3988>.
- Katy Humberstone, Adam Kubik: ‘Sustaining Cornish and Silesian?’: *The Case of Two (In)visible and (Un)heard Minority Cultures in Europe*. “Question Journal” 2022, Nr. 7, S. 16–29.
- Henryk Jaroszewicz: *Zasady pisowni języka śląskiego. Studium normatywne*. Siedlce: Wydawnictwo Naukowe IKR[i]BL, 2022.

- Henryk Jaroszewicz: *Czasowniki współczesnego śląskiego języka literackiego (płaszczyzna semantyczna, etymologiczna i morfologiczna)*. „Poznańskie Studia Polonistyczne. Seria Językoznawcza” 2020, Nr. 27/2, S. 53–64. <https://doi.org/10.14746/pspsj.2020.27.2.3>.
- Henryk Jaroszewicz: *Współczesny rozwój etnolektu śląskiego na tle językowych procesów emancypacyjnych w Europie*. „Slavica Wratislaviensia” 2020, Nr. 171, S. 101–109. <https://doi.org/10.19195/0137-1150.171.9>.
- Henryk Jaroszewicz: *Krytyka prób emancypacji śląszczyzny. Płaszczyzna prawno-ustrojowa, społeczno-polityczna i personalna*. „Slavica Wratislaviensia” 2019, Nr. 169, S. 137–166. <https://doi.org/10.19195/0137-1150.169.11>.
- Henryk Jaroszewicz: *Rozwój języka Górnślązaków w XXI w. Szkic socjolingwistyczny*. „Zeszyty Łużyckie” 2019, Nr. 53, S. 25–42.
- Karol Jonca: *Emigracja z ziemi leśnickiej do USA w połowie XIX w.* In: *Osiem wieków ziemi leśnickiej*. Hg. Albert Lipnicki. Wrocław: Uniwersytet Wrocławski, Centrum Badań Śląskoznawczych i Bohemistycznych, 2002, S. 227–250.
- Tomasz Kamusella: *Politics and the Slavic Languages*, London, New York: Routledge, 2021.
- Tomasz Kamusella: *Words in Space and Time. Historical Atlas of Language Politics in Modern Central Europe*. Budapest, Vienna, New York: Central European University Press, 2021.
- Tomasz Kamusella: *Silesian: From Gwara to Language after 1989*. “Rocznik Polsko-Niemiecki” 2016, Nr. 24/1, S. 78–119. <https://doi.org/10.35757/RPN.2016.24.05>.
- Adam Pe(j)ter Kubik: *Reisememoiren. Oberschlesien, Heidelberg, Südtirol, Yale, Texas, St Andrews, Schottland. Deutsch & Ślōnsk*. Kotōrz Mały: Silesia Progress, 2022.
- Adam Kubik: *Kiolbassa, Peter (auch Kielbassa, Kiołbassa, Kiełbassa)*. In: *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Bd. 6. Hg. Joanna Rostropowicz. Oppeln: Silesia, Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku, 2022, S. 121–133.
- Adam Kubik: *Kiolbassa, Stanislaus (auch Kielbassa, Kiołbassa, Kiełbassa)*. *Kielbassa, Kiołbassa, Kiełbassa*. In: *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Bd. 6. Hg. Joanna Rostropowicz. Oppeln: Silesia, Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku, 2022, S. 134–139.
- Adam Kubik: *Stanush, Claude*. In: *Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Bd. 6. Hg. Joanna Rostropowicz. Oppeln: Silesia, Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku, 2022, S. 300–303.
- Adam Kubik: *Tagung in Heidelberg zu Oberschlesien / Tagung we Heidelbergu ô Oberschlesien/Gōrny Ślōnsk*. <https://wachtysz.eu/tagung-in-heidelberg-zu-oberschlesien-tagung-we-heidelbergu-o-oberschlesien-gorny-slonsk/> [Zugriff am 28.11.2022].

- Adam Kubik: *Ślōnske Texanery w LernRAUM.pl*. Wachttyrz.eu, 12.08.2021. <https://wachttyrz.eu/slonske-texanery-w-lernraum-pl/> [Zugriff am 28.11.2022].
- Adam Kubik: *Eine schlesisch- und deutschsprachige Oberschlesische Eichendorff-Universität zu Oberglogau – so offensichtlich nötig und doch nicht vorhanden*. In: *Schlesien und die deutsche Romantik. Eine Festschrift für Professor Eugeniusz Klin zum 90. Geburtstag. Schlesien in Europa, Band 12*. Hg. Joanna Rostropowicz, Gabriela Jelitto-Piechulik. Łubowice – Opole: Górnośląskie Centrum Kultury i Spotkań im. J. v. Eichendorffa w Łubowicach, 2021, S. 129–178.
- Adam Kubik: *Die „sprachliche Trias“ in mir. Ó ślōnskij trzi-gōdkowojsi, czyli kaj ech wszandzie pojechoł ôsprōwiac po ślōnsku (7–9)*. Wachttyrz.eu, 20.02.2020. <https://wachttyrz.eu/adam-kubik-die-sprachliche-trias-in-mir-o-slonskij-trzi-godkowojsi-czyli-kaj-ech-wszandzie-pojechol-osprowiac-po-slonsku-7-9/> [Zugriff am 25.02.2022].
- Adam Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil IV. Gegenseitige Kontakte stärken*. „Wochenblatt.pl“, 24.–30.04.2020, S. 10.
- Adam Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil III. Nicht „Warschauerisch“, sondern „Polnisch“*. „Wochenblatt.pl“, 17.–23.04.2020, S. 7.
- Adam Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil II. Älteste schlesische Siedlung in Amerika*. „Wochenblatt.pl“, 10.–16.04.2020, S. 4.
- Adam Kubik: *Bei den entfernten Verwandten in Texas – Teil I. Die Namen verraten viel*. „Wochenblatt.pl“, 3.–9.04.2020, S. 6.
- Adam Kubik: *Claude Stanush (1918–2011). Ein schlesischer Texaner, der in Amerika Karriere als Journalist, Essayist, Drehbuchautor und Schriftsteller machte. Ślōnski Texaner, ftory we Hameryce kariyra robiōł jako journalista, essayista, Drehbuchautor a schriftsteller*. „Eichendorff-Hefte“ 2020, Nr. 70, S. 48–66.
- Adam Kubik: *Die „schlesischen Cowboys“ auf der Suche nach dem Herkunftsland. Das Geschichtsnarrativ zu den Schlesiern in Texas als Herausforderung für die moderne Schlesienforschung*. In: *Schlesien und die Herausforderungen der Gegenwart: kulturelle und soziale Aspekte. Schlesien in Europa, Band 11*. Hg. Daniela Pelka, Marta Rostropowicz-Miśko, Łubowice – Opole: Górnośląskie Centrum Kultury i Spotkań im. J. v. Eichendorffa w Łubowicach, 2019, S. 95–143.
- Adam Kubik: *Silesian Texans als transatlantisches Motiv in der jüngsten Literatur zu Oberschlesien*. In: *Zukunftspotenzial der Germanistik: Themen, Trends, Tendenzen. Germanistische Werkstatt, Band 12*. Hg. Gabriela Jelitto-Piechulik, Małgorzata Jokieli, Felicja Księżyk, Daniela Pelka. Opole: Wydawnictwo UO, 2023, S. 77–91.
- Grzegorz Kulik: *Papieske uznanie dlō ślōnskigo jynzyka*. Wachttyrz.eu, 14.03.2018. <https://wachttyrz.eu/papiyz-pisze-o-bibliji-po-slonsku-i-jynzyku-slonskim/> [Zugriff am 25.11.2022].

- Franciszek Kurzaj: *Searching for Silesia*. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2020.
- Franciszek Kurzaj: *Nasi w Teksasie*. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2020.
- Franciszek Kurzaj: *The Ethnic Identity of The Descendants of the 19th Century Immigrants from The European Region of Upper Silesia to Texas*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Joep Leerssen: *Spiegelpaleis Europa. Europese cultuur als mythe en beeldvorming*. Utrecht, Nijmegen: Uitgeverij Vantilt, 2015.
- Joep Leerssen: *Identifying the past*. In: Hg. Zrinka Blažević, Ivana Brković, Davor Dukić: *History as a Foreign Country. Historical Imagery in the South-Eastern Europe/Geschichte als ein fremdes Land. Historische Bilder in Süd-Ost Europa. Aachener Beiträge zur Komparatistik 11*. Bonn: Bouvier, 2015, S. 17–30.
- LernRAUM.pl – *Deutsch mal anders*. Mittendrin. Radio der deutschen Minderheit, 26.–29.11.2020. <https://mittendrin.pl/de/wydarzenia/433/view/lernraumpl-%E2%80%93-deutsch-mal-anders.html> [Zugriff am 20.11.2022].
- Joanna Marszałek, Joanna Trzos: *Wielkie otwarcie Centrum Dziedzictwa Polskiego w Panna Maria*. Dziennik Związkowy. Polish Daily News. <https://dziennikzviazkowy.com/polonia/wielkie-otwarcie-centrum-dziedzictwa-polskiego-w-panna-maria/> [Zugriff am 28.11.2022].
- Herbert Matuschek: *Der junge Eichendorff in der oberschlesischen Sprachlandschaft. Eine Analyse seiner ‚Tagebücher‘ unter slawischen und landeskundlichen Aspekten*. Bd. 1, 2. Auflage, Mainz: Im Selbstverlag erschienen, 2021.
- Herbert Matuschek: *Das Slawoschlesische. Von den Eigenheiten einer kleinen Slawine*. Bd. 2, Mainz: Im Selbstverlag erschienen, 2021.
- Andrzej Michalczyk: *Informal Networks and Ordinary People’s Agency: A Microhistory of Global Migrations from Upper Silesia, 1830s–1930s*. In: *Transregional Connections in the History of East-Central Europe*. Hg. Katja Castryck-Naumann. Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 2021, S. 85–111.
- Andrzej Michalczyk: *Migrations aus Oberschlesien*. „Jahrbuch Polen 2021. Oberschlesien“ 2021, Nr. 32, S. 203–212.
- Harald Neumeyer: *Methoden diskursanalytischer Ansätze*. In: *Methoden der literatur- und kultuswissenschaftlichen Textanalyse*. Hg. Vera Nünning, Ansgar Nünning, Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, 2010, S. 177–200.
- Patrycja Nosiadek: *Silesian-Texans’ Memories as Recorded in Autobiographical Accounts*. „Bibliotekarz Podlaski” 2020, Nr. 2/2020 (XLVII), S. 173–188. <https://doi.org/10.36770/bp.476>.
- Alfons Nossol: *Przedmowa do wydania polskiego*. In: *Śląscy Tekszańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1852–1859*. Bd. 1. Hg. Silesian Profiles Committee, Janet Dawson Ebrom, John Warren Beard, Katherine Korus Beard,

- Cheryl Lynn Highley, Mary Ann Moczygamba Watson, übers. Wojciech Reisch. Bandera, Opole: Panna Maria Historical Society, Father Leopold Moczygamba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2021, II. verbesserte Auflage, S. XIII–XIV.
- Krzysztof Ogiolda: *Śląskość w Teksasie ma się dobrze. Od pięciu pokoleń*. „Opolska. Tygodnik Śląska Opolskiego”, 13–19.10.2022, S. 14–15.
- Margrit Pernau: *Transnationale Geschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011.
- Podium Silesia. *Beiträge zur Geschichte Oberschlesiens. Vortrag von Dr. Andrzej Michalczyk*. Oberschlesisches Landesmuseum, 3.03.2021. <https://oberschlesisches-landesmuseum.de/blog/2021/02/16/podium-silesia-beitraege-zur-geschichte-oberschlesiens-vortrag-von-dr-andrzej-michalczyk/> [Zugriff am 27.11.2022].
- Polish Genealogical Society of Minnesota: *Silesian Immigration to the U.S. From Poland to Minnesota*. <https://polandtomn.pgsmn.org/from-poland-to-minnesota/poland/silesia/silesian-settlements-in-the-u-s/> [Zugriff am 15.03.2023].
- Karolina Pospiszil: *Wspólnototwórczy wymiar przekładu. Casus XXI-wiecznych przekładów górnośląskich*. „Przekłady Literatur Słowiańskich” 2019, Nr. 9/2, S. 79–102. <https://doi.org/10.31261/PLS.2019.09.02.05>.
- Karolina Pospiszil: *Bibliografia przekładów na język śląski w latach 2002–2018*. „Przekłady Literatur Słowiańskich” 2019, Nr. 9/2, S. 103–118. <https://doi.org/10.31261/PLS.2019.09.02.06>.
- Karolina Pospiszil: *Transnarodowa literatura górnośląska? Rozważania o próbach tworzenia kanonu małej literatury*. In: *Joseph von Eichendorff (1788–1857) a česko-polské kulturní a umělecké pohraničí / Joseph von Eichendorff i czesko-polskie kulturowe i artystyczne pogranicze*. Hg. Libor Martinek. Opava: Slezská univerzita v Opavě, KLP – Koniasch Latin Press, 2018, S. 49–62.
- Robert Prokott: *Silesia to America – A Heritage. Polish Silesian Settlement in Central Minnesota*. Ancestry the Polish Connection. <https://freepages.rootsweb.com/~atpc/genealogy/heritage/articles/silesia-america.html> [Zugriff am 15.03.2023].
- Jacek Przygoda: *Texas Pioneers From Poland. A Study in the Ethnic History*. Waco: Texian Press, 1971.
- Martin Richau: *Von Oberschlesien nach Amerika. Quellen zur Auswanderung aus dem Kreis Oppeln in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. „Herold-Jahrbuch“, 2005, Nr. 10, S. 151–196.
- Joanna Rostropowicz: *Joseph von Eichendorff i język górnośląski*. Wachttyrz.eu, 23.11.2022. <https://wachttyrz.eu/prof-joanna-rostropowicz-joseph-von-eichendorff-i-jezyk-gornoslaski/> [Zugriff am 28.11.2022].
- Krystyna Rożek-Piechura, Zofia Ignasiak, Monika Kurzaj, Teresa Sławinska, Anna Skrzek, Sławomir Kozieł, Robert M. Malina: *Silesians in Texas and Upper Silesia: anthropometric, functional and physical activity characteristics*. “Anthro-

- polological Review” 2020, Nr. 83/3, S. 261–277. <https://doi.org/10.2478/anre-2020-0018>.
- Charlton Ryan: *From Fact to Myth: The Story of Panna Maria*. In: „Polish American Studies”, 1992, Nr. 49/1, S. 29–44.
- Schlesier von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Bd. 6. Hg. Joanna Rostropowicz. Oppeln: Silesia, Fundacja Nauki i Kultury na Śląsku, 2022.
- Horst Schmidt: *Das „Aachener Programm“ der Komparatistik. Hugo Dyserincks imagologische Version der Vergleichenden Literaturwissenschaft*. Berlin: Frank & Timme, 2018.
- Silesian Profiles Committee, Janet Dawson Ebrom, John Warren Beard, Katherine Korus Beard, Cheryl Lynn Highley, Mary Ann Moczygemba Watson: *Silesian Profiles. Polish Immigration to Texas in the 1850s*. Panna Maria, Texas: Panna Maria Historical Society & Father Leopold Moczygemba Foundation, 2005.
- Kai Struve: *Germanisierung und großpolnische Agitation im 19. Jahrhundert. Die „deutsche“ Perspektive*. In: *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Aus dem Polnischen von Rafael Sendek*. Hg. Joachim Bahlcke, Dan Gawrecki, Ryszard Kaczmarek. Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 593–601.
- Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1854–1893*. Bd. 3. Hg. Silesian Profiles Committee, John Warren Beard, Katherine Korus Beard, Janet Dawson Ebrom, Mary Ann Moczygemba Watson, übers. Wojciech Reisch. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2021.
- Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1852–1859*. Bd. 1, II. verbesserte Auflage. Hg. Silesian Profiles Committee, Janet Dawson Ebrom, John Warren Beard, Katherine Korus Beard, Cheryl Lynn Highley, Mary Ann Moczygemba Watson, übers. Wojciech Reisch. Bandera, Opole: Panna Maria Historical Society, Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2021.
- Śląscy Teksańczycy. Emigracja ze Śląska do Teksasu w latach 1853–1870*. Bd. 2. Hg. Silesian Profiles Committee, John Warren Beard, Katherine Korus Beard, Janet Dawson Ebrom, Cheryl Lynn Highley, Doris Jaeschken Kosub, Michael Kurtin, Franciszek Kurzaj, übers. Wojciech Reisch. Bandera, Opole: Father Leopold Moczygemba Foundation, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, 2007.
- Śląsko godka. Materiały z konferencji “Śląsko godka – jeszcze gwara czy jednak już język” z 30. Czerwca 2008 roku*, Hg. Jolanta Tambor. Katowice: Wydawnictwo Gnome, 2008.
- ‘Why Do Poland’s Germans Speak Silesian?’ by Prof. Tomasz Kamusella in Heidelberg (10th May 2022). Ein Oberschlesier, 23.05.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=XpKN-jvsSSA> [Zugriff am 20.11.2022].

Anna Zielińska, Felicja Księżyk: *Language shifts in the language biographies of immigrants from Upper Silesia residing in Germany*. „Multilingua“ 2021, Nr. 40/5, S. 675–706. <https://doi.org/10.1515/multi-2019-0127>.

**Gegenwärtige Geschichtsnarrative zu den Silesian Texans  
als Gegenstand transnationalen Global Silesian Studies**

**Zusammenfassung:** In diesem Artikel werden ausgewählte Beiträge mit gegenwärtigen Geschichtsnarrativen zu den oberschlesischen Auswanderern nach Texas im 19. Jahrhundert, den sog. Silesian Texans, vorgestellt und besprochen. Dabei werden die darin vorkommenden Zuschreibungen von nationalen Kategorien hinsichtlich der Identität, Sprache, kulturellen und ortsgebundenen Herkunft kritisch hinterfragt. Die dabei verwendete Methode ist die komparatistische Imagologie nach dem „Aachener Programm“. Diese eignet sich in besonderer Weise für derartige Untersuchungen in transnationalen Gebieten wie Oberschlesien und ihren Überseeformen in Texas, USA. Die angeführten Quellen aus den letzten drei Jahrzehnten werden neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen hinsichtlich der Forschung zu den Silesian Texans wie auch der (ober)schlesischen Sprache gegenübergestellt. Der Artikel kann als Bestandaufnahme aktueller Quellen zum Phänomen der Silesian Texans wie auch als ihre kritische Besprechung verstanden werden. In der Untersuchung werden historische Fehler und Anachronismen in den Geschichtsnarrativen aufgezeigt, in denen die Herkunftsregion der Silesian Texans nicht ihrem Charakter als ein Grenzgebiet entsprechend, weder multikulturell noch transnational wahrgenommen wird.

**Schlüsselwörter:** Silesian Texans, Narrative, Global History, Oberschlesien, Texas, USA, Global Silesian Studies, Diaspora, (Ober)Schlesische Sprache, Grenzgebiete, Transnationalität

**Contemporary Historical Narratives on Silesian Texans  
as a Subject of Transnational Global Silesian Studies**

**Abstract:** In this article, selected contemporary historical articles with narratives about the Upper Silesian emigrants to Texas in the 19th century, the so-called Silesian Texans, are cited and discussed. The attributions of national categories with regard to identity, language, cultural and local origin are critically examined. The method used is comparative imagology according to the “Aachener Programm”. This is especially suitable for alike studies in transnational areas such as Upper Silesia and its oversea diaspora in Texas, USA. The cited sources of the last three decades are contrasted with the latest scholarly findings regarding research on the Silesian Texans, as well as the (Upper) Silesian language itself. This article can be seen as a survey of current sources on the phenomenon of the Silesian Texans, as well as a critical discussion of them. The study highlights historical errors and anachronisms in historical narratives in which the Silesian Texans’ region of origin is perceived as neither multicultural nor transnational according to its character as a borderland.

**Keywords:** Silesian Texans, Narratives, Global History, Upper Silesia, Texas, USA, Global Silesian Studies, Diaspora, (Upper)Silesian Language, Borderlands, Transnationality

**Gegenwärtige geschichtsnarrativy ô Ślōnskich Texanerach  
jako gegenstand transnatiōnalnych Global Silesian Studies**

**Zusammenfassung:** We ônym artiklu pokōzane a besprechowane ôstały beitrage ze geschichtsnarrativōma, ftore sōm dzisiej kludzōne ô ślōnskich emigrantach do Texasu ze 19. Jahrhundert, tako mianowanych Silesian Texans tysz znane jako Ślōnske Teksanery. Tukej kriticznie hinterfragowane ôstały zuschreibungi skiż kategorijōw nationalnich przy identitācie, gōdce, kulturze a geōgraficznym herkunftcie. Methodōm užitōm sam je komparatisticznō imagologijō wedle „Aachener Programm“. Ôna se richtig dobrze nadōwō przy untersuchungach transnatiōnalnich gebietōw choby Oberschlesien a ônygo überseeformōw we Texajsie, USA. Przikludzōne sam quelle ze ôstatnych trzech dekadōw ôstały skōnfrōntowane ze nōnowszimi Erkenntnissōma ze forschungu ô Silesian Texans a ô ślōnskij gōdce. Tyn artikel moge być betrachtowany choby bestandsaufnahme aktualnich quellōw ô phānomynie Ślōnskich Texanerōw ale tysz choby ônych kriticzni besprechung. We untersuchungu sam pokōzane ôstały historiczne fehlery a anachronismusy we geschichtsnarrativach, we ftorich herkunftsregiōn ôd Silesian Texans niy ôstoł pokōzani jako grenzgebiet, co by entsprachowało ônygo charakterowi, also bez ônygo eigenschaftōw jako multikulturalni a transnationalni regiōn.

**Schlüsselwörter:** Ślōnske Texanery, narrativy, Global History, Oberschlesien/Gōrny Ślōnsk, Texas, USA, Global Silesian Studies, diaspora, ślōnskō gōdka, grenzgebiety, transnationalitāt

**Współczesne naracje historyczne o Silesian Texans/śląskich  
Teksańczykach jako przedmiot Global Silesian Studies/Globalnych  
Studiów Śląskich.**

**Streszczenie:** W niniejszym tekście przedstawiono i omówiono wybrane artykuły ze współczesnymi narracjami historycznymi na temat górnośląskich emigrantów do Teksasu w XIX wieku, tzw. śląskich Teksańczyków/Silesian Texans. Krytycznej analizie poddane zostały występujące w nich atrybucje kategorii narodowych w odniesieniu do tożsamości, języka, pochodzenia kulturowego i miejsca. Zastosowana metoda to imagologia porównawcza według „Aachener Programm/Programu z Akwizgranu”. Jest ona szczególnie przydatna do tego typu badań na obszarach transnarodowych, takich jak Górny Śląsk i jego zamorskie formy w Teksasie w USA. Przytoczone źródła z ostatnich trzech dekad są zestawione z najnowszymi wynikami badań nad śląskimi Teksańczykami, jak również nad językiem (górn)śląskim. Artykuł można traktować jako przegląd aktualnych źródeł na temat fenomenu śląskich Teksańczyków, jak również ich krytyczną dyskusję. Studium wskazuje na błędy historyczne i anachronizmy w narracjach historycznych, w których region pochodzenia śląskich Teksańczyków nie jest postrzegany zgodnie z jego charakterem jako region pogranicza, zatem ani jako region wielokulturowy, ani transnarodowy.

**Słowa kluczowe:** śląscy Teksańczycy, narracja, historia globalna, Górny Śląsk, Teksas, USA, globalne studia śląskie, diaspora, język (górn)śląski, pogranicza, transnarodowość

**Adam Kubik**, Doktorand der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Alumnus der Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (HGGS), Mitglied der Südtiroler Autorinnen- und Autorenvereinigung (SAAV), forscht zu europäischen Grenzgebieten (Oberschlesien, Ostbelgien, Südtirol) und den Silesian Texans, diesbezüglich absolvierte er Forschungsaufenthalte an der Yale University (USA) und University of St Andrews (UK).

**Adam Kubik**, doctoral candidate at the Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Alumnus of the Heidelberg Graduate School of Humanities and Social Sciences (HGGS), member of the South Tyrolean Authors' Association (SAAV), does his research on European border regions (Upper Silesia, East Belgium, South Tyrol) and the Silesian Texans, in this regard he completed research stays at Yale University (USA) and the University of St Andrews (UK).

**Adam Kubik**, dochtörand na Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, alumnus ôd Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (HGGS), mitglied ôd Südtiroler Autorinnen- und Autorenvereinigung (SAAV), forschung kludzi ô europyjskich grenzgebietach (Oberschlesien, Ostbelgien, Südtirol) a ô Ślōnskich Texanerach, skiż czygo bōł na forschungsaufenthaltach na Yale University (USA) a na University of St Andrews (UK).

**Adam Kubik**, doktorant Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, alumnus Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (HGGS), członek Südtiroler Autorinnen- und Autorenvereinigung (SAAV), bada tereny pogranicza (Górny Śląsk, Belgia Wschodnia, Południowy Tyrol) oraz narracje o śląskich Teksańczykach, ma za sobą w tym zakresie pobyty badawcze na Yale University (USA) oraz na University of St Andrews (UK).

---